MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

395 (29.8.1939) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402962

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Ko Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 29. August 1939 — 150. Jahrgang – Nr. 395

Abtransport der Londoner Schulkinder

Englische Admiralität verfügt Löschung der Schiffslichter, Leucht- und Ankerbojen

Kriegspsychose auf dem Höhepunkt

Aufsehenerregende Anordnungen der englischen Admiralität

dnb London, 29. August.

Die britische Admiralität hat am Montag eine Verordnung über die Löschung von Schiffslichter, Leucht- und Ankerbojen verfügt, weiter hat sie Einschränkungen von Funksendungen ausgesprochen. Im Frith of Forth und allen Häfen und Seegebieten, die unter Kontrolle der Admiralität stehen, ist das Anbordnehmen von Lotsen zur Pflicht gemacht worden. Navigationslichter dürfen nur gesetzt werden, sobald die Gefahr einer Kollision besteht und müssen unmittelbar hinterher gelöscht werden.

Die Evakuierung von Kindern in London wird weiter fortgesetzt.

Wie Reuter meldet, wurden weitere 5000 Kinder im Alter von 2 bis 14 Jahren evakuiert. In völliger Ordnung wurden die Kinder in ihren verschiedenen Schulen zunächst gesammelt, um von dort London zu verlassen.

100prozentige Erhöhung der Kriegsrisikoprämien

dnb London, 29. August.

Am Montag sind die Kriegsrisikoprämien s. T. um 100 v. H. und noch darüber erhöht worden.

Englisches U-Boot rammt schwedisches Fischerboot

dnb Stockholm, 29. August.

Ein schwedisches Fischerboot ist in der Nordsee 150 Seemeilen westlich von Lindesnäs, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitagabend mit einem großen englischen U-Boot zusammengestoßen. Das Fischerboot ging sofort unter. Die fünf Mann starke Besatzung wurde von dem englischen U-Boot aufgenommen und später von einem anderen schwedischen Fischerboot nach Göteborg befördert.

Aus einem sächsischen Flüchtlingslager

Volksdeutsche aus Polen, die sich mit Kisten und Körben über die Grenze retteten. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Italiens „feste Haltung" in der Krise:

Telephon Italien-Malta unterbrochen

Gibraltar von der englischen Zivilbevölkerung geräumt – Gärung in Marokko

(Drahtber. uns. röm. Korrespondenten) — Rom, 29. August.

Ueber den Inhalt der englischen Note, die Henderson gestern abend dem Führer überbracht hat, macht heute der stellvertretende Korrespondent des „Popolo di Roma" aus London einige vage Mitteilungen. Das Blatt ist allerdings heute morgen, kurze Zeit nachdem es in den Straßenverkauf gegangen war, beschlagnahmt worden.

Im übrigen äußert sich das Blatt sehr pessimistisch über die Möglichkeit von Verhandlungen. Dieser Pessimismus kommt auch in der riesigen Ueberschrift „Krieg?" zum Ausdruck, unter der der „Popolo di Roma" heute erschienen ist und der er wohl auch die Beschlagnahme zu verdanken hat.

Sehr viel mehr entspricht die Ueberschrift, unter der der „Tevere" heute erscheint, der ruhigen Haltung der verantwortlichen Kreise und der Disziplin der Bevölkerung. „Italien und Deutschland nehmen in diesen entscheidenden Stunden eine feste und ruhige Haltung ein."

An neuen Tatsachen ist aus dem Mittelmeergebiet zu melden, daß die Telephonverbindung zwischen Italien und Malta unterbrochen ist und daß die englischen Handelsschiffe das Mittelmeer verlassen. Die in Gibraltar lebenden Ausländer haben sich auf die Aufforderung der englischen Behörden, das englische Gebiet zu verlassen, zum größten Teil nach Spanisch-Marokko begeben. In Französisch-Marokko scheint unter der arabischen Bevölkerung eine gewisse Gärung zu herrschen, denn der Sultan hat seinen Untertanen jede politische Diskussion verboten.

Kein privater Autoverkehr mehr in Italien

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 29. August.

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge ist vom Sonntag, dem 3. September, ab der Verkehr für Privatkraftwagen in ganz Italien untersagt. Besondere Verkehrsausweise werden gegebenenfalls ausschließlich von der Militärbehörde und nur an solche Personen ausgestellt werden, die nachweisen können, daß eine Benutzung des Kraftwagens für öffentliche Zwecke oder für militärische Interessen notwendig ist.

„England irrt sich gewaltig"

Japanisches Mißtrauen gegenüber britischen Anbiederungsversuchen

dnb. Schanghai, 29. August.

Die hiesige japanische Zeitung „Tairiku Schimpo" schreibt in einer Betrachtung über die politische Lage u. a., England irre sich gewaltig, wenn es glaube, daß es jetzt mit Japan leichtes Spiel in China haben werde. Japan lasse sich durch die jetzt von London ausgehende Stimmungsmache über die wahren Absichten Englands in keiner Weise täuschen.

Das führende hiesige japanische Blatt „Schanghai Mainitschi" unterstreicht diese Gedankengänge und erklärt u. a., England habe versucht, die von Japan angestrebte Neuordnung Ostasiens zu verhindern. Es könne sich daher über die englandfeindlichen Kundgebungen und über den Argwohn, mit dem Japan die britischen Annäherungsversuche beobachte, nicht wundern.

Norwegen macht seine Flotte mobil

Als Beweis der Entschlossenheit, seine Neutralität zu verteidigen

dnb. Oslo, 29. August.

Die norwegische Regierung beschloß, den Neutralitätsschutz an der norwegischen Küste zu verstärken. Die hierzu notwendigen Truppen werden einberufen für die Festungen Kristiansand, Bergen und Agdenes. Die Soldaten der Festungen Oslofjord und Oscarsborg werden über den Tag der vorgesehenen Entlassungen hinaus im Dienst behalten. Die erste Zerstörerdivision, die vierte und fünfte Torpedobootsdivision und das erste und zweite Geschwader der Luftwaffe werden ebenfalls von dieser Maßnahme betroffen, die den ersten Schritt zur Vorbereitung des Neutralitätsschutzes bedeuten. Ferner bleiben die Angehörigen der Fluggeschwader Kjeller und Trondelag im Dienst. Mehrere Kriegsschiffe sind bereits seit einiger Zeit voll bemannt.

Lebensmittelkarten in der Schweiz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Bern, 29. August.

Die Schweiz hat, wie bereits berichtet, eine vorsorgliche Bezugssperre für einzelne Nahrungsmittel eingeführt. Die Bezugssperre gilt für Zucker, Reis, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Linsen) und deren Produkte, Teigwaren, Hafer- und Gerstenprodukten, Maisgries und Maismehl, Speisefett, eingesottene Butter (frische Tafel- und Kochbutter ausgenommen), Koch- und Salatöl, Grieß, Backmehl und andere Mehle für eine Dauer, die erforderlich ist, um eine definitive Rationierung in Kraft zu setzen.

Der Bevölkerung war im April durch das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement die Anlegung eines Vorrats an nichtigen haltbaren Lebensmitteln, der für 2 Monate ausreichen sollte, vorgeschrieben worden.

An diejenigen, die sich einen derartigen Vorrat nicht anlegen konnten, werden nun blaue Karten ausgegeben. Die Inhaber dieser blauen Karten werden während der Dauer der Bezugssperre in der Lage sein, gegen Abgabe der vorgedruckten Abschnitte die gesperrten Lebensmittel einzukaufen.

Argentinische Neutralitätserklärung

dnb. Buenos Aires, 29. Aug.

Die politische Spannung in Europa wird hier weiter aufmerksam beobachtet. Am Montagabend unterrichtete Außenminister Dr. Cantilo den Staatspräsidenten über die europäische Lage. In den letzten Tagen fanden auch zahlreiche Unterredungen zwischen dem Außenminister und den diplomatischen Vertretern verschiedener Länder statt. Im Zusammenhang mit diesen Besprechungen gab Dr. Cantilo Pressevertretern gegenüber die bereits gemeldete Erklärung ab,

daß Argentinien im Kriegsfall seiner traditionellen außenpolitischen Haltung entsprechend neutral bleiben würde.

Außerordentliche Maßnahmen der dänischen Polizei. Anläßlich der gespannten außenpolitischen Lage hat die dänische Reichspolizei sowie die Kopenhagener Polizei eine Reihe von außerordentlichen Maßnahmen getroffen.

Besprechungen bei Chamberlain

(Funkmeldung der NMZ.)

London, 29. August.

Premierminister Chamberlain hatte heute vormittag eine kurze Aussprache mit Außenminister Lord Halifax und Staatssekretär Butler. Auch Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood wurde vom Premierminister empfangen.

Coulondre bei Henderson

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 29. August.

Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hatte mit dem französischen Botschafter Coulondre heute vormittag eine Unterhaltung.

Polen als Nationalitätenstaat

O. E. Warschau, Ende August.

In diesen Tagen, in denen die Deutschen in Polen den schlimmsten Drangsalierungen ausgesetzt sind, ist man geneigt, wenn von Minderheiten die Rede ist, in erster Linie an die deutsche Gruppe zu denken. Aber nicht von dieser allein soll hier gesprochen werden, vielmehr von allen Minderheiten, die zusammen in Polen ein reichliches Drittel der Gesamtbevölkerung ausmachen. Mag die polnische Regierung noch so betont den Staat als Nationalstaat leiten, Polen bleibt dennoch ein ausgesprochener Nationalitätenstaat. Denn von seinen 35,1 Millionen Bewohnern, die die letzte Zählung aufwies, sind 12 Millionen, oder mehr als ein Drittel, Nichtpolen.

In einem Lande, in dem das Analphabetentum blüht und die Unterscheidung nach der Religion in erster Linie steht, stößt die Frage nach der Nationalität auf Schwierigkeiten. Man erhält auf dem Lande noch vielfach heutzutage auf diese Frage die Antwort: ich bin katholisch, orthodox oder evangelisch. Der Katholik gilt als Pole, der Orthodoxe als Ukrainer und der Evangelische als Deutscher. Damit ist die Nationalität natürlich nur sehr oberflächlich bestimmt, denn es gibt evangelische Polen, katholische Deutsche und katholische Ukrainer.

Anläßlich der letzten Zählung wurden nach den Angaben des polnischen statistischen Jahrbuchs 69,1 v. H. Polen und 30,9 v. H. Minderheiten gezählt. Diese Zahlen klingen nicht allzu glaubhaft, denn laut der Zählung vom Jahre 1921 gab es nur 66 v. H. Polen; und in den 20er Jahren haben nationalpolnische Redner im Sejm von 60 v. H. Polen und 40 v. H. Minderheiten gesprochen. Es ist nicht anzunehmen, daß diese nationalbewußten polnischen Redner sich zu Ungunsten ihres eigenen Volkes verrechnet haben sollten. Die größte Unsicherheit liegt bei den slawischen Minderheiten. Nach der polnischen Statistik gibt es nur 4 Millionen Ukrainer und 1 Million Weißruthenen. Diese beiden Völker selbst aber behaupten, innerhalb der polnischen Grenzen etwa doppelt so stark zu sein. Hinzu kommen noch 2 Millionen Juden, rund 100 000 Litauer und 1 Million Deutsche. Die amtliche polnische Statistik spricht von 741 000 Einwohnern, die sich zur deutschen Volksgemeinschaft bekannten.

Trotz aller Bedrückung und trotz der immer wieder vorgetriebenen polnischen Bauernkolonisierung in den Gebieten der slawischen Minderheiten gibt es noch immer im Osten Polens weite Gebiete, in denen nur wenig Polen anzutreffen sind. In Polesien z. B. leben nur 12 v. H. Polen und auf dem Lande in Wolhynien befindet sich eine geschlossene ukrainische Mehrheit von 75 v. H. Nicht einmal in

MARCHIVUM

en Städten sind dort die Polen immer am stärksten ertreten, weil in vielen Städten mehrerer Ostrovinzen bis zu 48 v. H. Juden gezählt werden.

Solange Polen ein aus allgemeinen Wahlen ervorgegangenes Parlament besaß, spielten in diem die Vertreter der Minderheiten eine nicht geinge Rolle. Trotz des schwersten behördlichen rucks saßen 1922 im Sejm (440 Abgeordnete) nicht eniger als 84 Vertreter der Minderheien, und zwar 34 Juden, 22 Ukrainer, 17 Deutsche nd 11 Weißrutheneu. Diese 84 Mandate sind der este Beweis für das Vorhandensein großer Minerheiten im polnischen Staat.

Es ist nicht zu übersehen, daß die Großen Vier in ersailles, die doch wahrlich den Polen wohl wollten nd diesen Staat auf Kosten der Nachbarn über Geühr vergrößerten, im Osten durch Lord Curzon eine renze ziehen ließen, die sich viel mehr den natioalen Verhältnissen anglich. Als dann Pilsudski urch den Sieg an der Weichsel die bolschewistischen ruppen niedergeworfen hatte, erhielt er im Frieen von Riga noch Gebiete hinzu, die wohl einmal um alten polnischen Staat gehört hatten, niemals ber von Polen besiedelt waren. Erst durch diese ewaltsame Ausdehnung nach Osten wurde Polen zu inem Nationalitätenstaat, dem deswegen von Wilen Minderheitsverpflichtungen auferlegt wurden. ann hatten sich jedoch die Verhältnisse im neuen olen einigermaßen zurechtgezogen, so erklärte ines Tages Minister Beck in Genf, sehr zum Aerger rankreichs und Englands, daß entweder der Minerheitenschutz auf alle Staaten ausgedehnt werden üßte, oder daß Polen es mit seiner nationalen ürde nicht vereinbar halte, wenn auf ihm eine inderheitenhypothek laste. Seit dieser Zeit verhlimmerte sich die Lage der Minderheiten in Polen on Jahr zu Jahr.

Das schwerste Problem für den polnischen Staat t das ukrainische, weil dieses Volk geschlossen n den Gebieten Wolhynien, Podolien, Cholmgebiet, olesien und Ostgalizien siedelt. Zusammen machen iese Territorien 130 000 Quadratkilometer aus oder 3,6 v. H. des gesamten polnischen Staatsbodens. n diesem Teile Polens wohnen Polen nur in den städten oder auf dem Lande als Beamte oder Neuedler, wobei sie im schwersten Kampf zu der brichen eingesessenen Bevölkerung stehen.

Obgleich der polnische Staat vom ersten Tage ines Bestehens unermüdlich daran arbeitete, die krainischen bäuerlichen Massen auf seine Seite zu iehen und sie von ihrer bisherigen Führung zu rennen, ist ihm dies nicht gelungen. Im Gegenteil! Die Führung geht bei den Ukrainern auf junge äuerliche Elemente über, die auch in nationaler insicht radikaler sind, als die ältere Generation. Die Organisation des ermordeten Obersten Konovalez, die OUN, hat innerhalb der Jugend unweifelhaft die Führung und wird dabei von den ahlreichen, nach Nordamerika und Kanada ausgewanerten Ukrainern reichlich mit Geld unterstützt. Aber uch die gemäßigten Elemente der Ukrainer erkenen immer mehr, daß die Zeit des Abwartens vorber ist. Wie erinnerlich, hat sogar der Führer der emäßigten Ukrainer (Undo-Partei) Mudryj, der ls „Kompromißler“ von dem polnischen Sejm in as Präsidium gewählt worden ist, in diesem Frühahr im Parlament die Forderung nach einer vollständigen Autonomie für die in Polen geschlossen iedelnden Ukrainer erhoben.

Dieser Antrag wurde zwar von dem Präsidenten es Sejm als im Widerspruch mit der Verfassung tehend abgelehnt, aber er zeigt, wie energisch die Ukrainer für ihre nationalen Ideale eintreten. Die polnische Presse betont zwar immer wieder die Notwendigkeit, wegen der „deutschen Gefahr“ zu einer Verständigung mit den Ukrainern zu kommen, doch eicht dafür, wie die ukrainischen Blätter betonen, ei den Ukrainern keine Neigung. Dies ist verständch, da die polnischen Behörden das ukrainische olkstum unterdrücken, die ukrainischen Privatschuen, Lesehallen und Sportvereine unter nichtigen orwänden verbieten, und dazu noch einen brutalen ampf gegen die orthodoxe Kirche führen.

Ein Staat, der wie Polen über zahlreiche geschlosen siedelnde Minderheiten verfügt — auch die Weißuthenen und Litauer haben geschlossene Gebiete — ann auf die Dauer nur regiert werden, wenn er ich wie die Schweiz zu einem Bundesstaate auswächst, in dem jede Nationalität ihre Volksgenossen verwaltet, oder wenn der Druck des herrschenden Volkes immer stärker wird, wie dies jetzt in Polen der Fall ist. Solche Staaten sind aber in Zeiten auswärtiger Verwicklungen, besonders in Kriegszeiten, natürlich weit größeren Gefahren ausgesetzt als ein Nationalstaat, dessen Bürger in ihm ihre Heimat sehen und bereit sind, ihn mit ihrem Blute zu verteidigen.

Polnisch-litauische Grenze gesperrt!

Keine Ausstellung von Auslandspässen und Ausreisevisen in Litauen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Danzig, 29. August.

Wie aus Kowno gemeldet wird, hat die litauische Regierung angesichts der gespannten internationalen Lage angeordnet, daß litauischen Bürgern keine Auslandspässe und Ausreisevisen zugeteilt werden. Die bis jetzt ausgestellten Visen und Pässe sind für ungültig erklärt worden. Infolgedessen ist der Verkehr an der polnisch-litauischen Grenze vollkommen eingestellt, da auch von polnischer Seite niemand über die Grenze gelassen wird.

Von polnischer Seite hat dagegen ein illegaler Grenzverkehr eingesetzt, und zwar kommen zahlreiche Flüchtlinge über die Grenze, darunter viele Litauer, die nicht die Absicht haben, sich zum polnischen Militär pressen zu lassen.

Fünf Volksdeutsche niedergeknallt

dnb Landsberg a. d. Warthe, 29. Aug.

Um sich vor den furchtbaren Verfolgern der Polen zu retten, hatte eine größere Anzahl Volksdeutscher versucht, deutsches Gebiet durch Herunterschwimmen auf der Warthe zu erreichen. Hierbei wurden fünf Volksdeutsche im Wasser entdeckt und von polnischen Soldaten erschossen.

In Schwerin an der Warthe treffen laufend volksdeutsche Flüchtlinge aus Polen ein. Zahlreiche Flüchtlinge teilten mit, daß ihre Gehöfte im Kreise Birnbaum von umherziehenden polnischen Horden in Brand gesteckt worden sind.

Man wartet vergeblich auf „Flüchtlinge“

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Danzig, 29. August.

Die Tatsache, daß so viele Bürger des polnischen Staates deutscher und anderer Nationalität der Hölle in Polen entflohen sind und in Deutschland oder Danzig in Flüchtlingslagern untergebracht werden mußten, hat den Ehrgeiz der Polen angestachelt. Der polnische Westverband, dessen einzige Aufgaben in Polen sonst die Verfolgung der Deutschen und die Organisation von Brandstifterbanden zum Niederbrennen deutscher Gehöfte ist, hat in Gdingen und Dirschau Lager für polnische „Flüchtlinge“ aus Danzig eingerichtet. Allerdings wartet man bisher vergeblich auf die Flüchtlinge, die ihr Schicksal dem polnischen Westverband anvertrauen wollen.

Deutsche Gebirgsjäger

Mit einem schweren Granatwerfer 450 Meter Wand durchklettert

dnb Füssen (Allgäu), 29. Aug.

Zu der in der letzten Zeit bekanntgewordenen alpinen Glanzleistungen von Gebirgsjägern hat sich eine neue hervorragende Leistung gesellt.

Vier Gebirgsjäger Olt. Barth, Heeresbergführer Feldwebel Kollmu — sowie die Gefreiten Strobel und Heidorn — beförderten einen schweren Granatwerfer mit Munition im Gewicht von etwa 90 Kilogramm über die steile, schon ohne Last schwer zu besteigende Nordwand des Geiselsteines bei Füssen, wobei 450 Meter Wand zu bewältigen waren.

In einer reinen Kletterzeit von 14 Stunden wurde die mühevolle Arbeit geleistet. Der Einstieg erfolgte um 5 Uhr früh und um 19.30 Uhr, war der Gipfel erreicht.

Agrarpreise 1938/39 um 2 v. H. höher. Nach dem Preisberichtsdienst des Reichskommissars für die Preisbildung lag die Preisindexziffer der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1938/39 um rund 2 v. H. höher als im Wirtschaftsjahr 1937/38, in dem die Preisindexziffer ebenso wie in den beiden Jahren davor nahezu unverändert gewesen ist. Die Preisindexziffer steht zur Zeit auf 104, wobei die Indexziffer für die Jahre 1909/10 bis 1913/14 = 100 gesetzt ist. In der Hauptsache ist die Erhöhung des Ende Juni abgeschlossenen Preisabschnittes eine Auswirkung der Heraufsetzung der Haferpreise sowie der im Herbst 1938 zur Förderung der viehwirtschaftlichen Erzeugung vorgenommenen Erhöhungen der Erzeugerpreise für Schlachtrinder, Fettschweine, Butter und Eier. Auch die Preise für Speisekartoffeln lagen infolge geänderter monatlicher Staffelung im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1938/39 etwas höher als im Vorjahr.

Spanien zeigt auf England

In seiner Hand allein liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden

dnb. Madrid, 29. August.

Die Madrider Presse gibt in großer Aufmachung den Briefwechsel zwischen dem Führer und Daladier wieder. Die Blätter bringen Schlagzeilen wie: „Die Vertreter von Versailles sehen sich bewußt für Ungerechtigkeit ein“ und „Deutschland respektiert seine Versprechungen an Frankreich“. In den Kommentaren wird zum Ausdruck gebracht, daß die Erhaltung des Friedens einzig und allein von England abhänge, denn Deutschlands Haltung sei klar vorgezeichnet.

Die Zeitung „Madrid“ hebt hervor,

daß der eigentliche Kriegsgrund lediglich ein Entscheidungskampf zwischen England und Deutschland wäre.

Angesichts der Erklärungen Englands und Frankreichs, die Deutschland die Kriegsschuld zuschieben möchten, sei zu bedenken, daß gerade jene Länder ihre Imperien mit brutalen Machtmitteln aufbauten und im Weltkrieg Deutschland nur deshalb nicht von der Karte löschten, weil dies unmöglich war. Ihre Erklärungen seien mit äußerster Vorsicht zu genießen. Immer wenn sie idealistische Motive anführten, um einen Krieg fern vom eigenen Land zu begründen, geschehe dies nur, um ihren furchtbaren Egoismus zu verbergen.

„Informaciones“ stellt eindeutig fest, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden in den Händen Londons liege.

Wenn England bei seinem Starrsinn beharre, daß eine deutsche Stadt nicht zu Deutschland heimkehren solle, könne es ganz Europa in den Abgrund stürzen. Der Kriegswind schüttele alle Völker Europas, die an der Saat des Unfriedens durch Versailles beteiligt seien.

Das Blatt „Alcazar“ sagt, es zeige sich, daß Englands sogenannter guter Wille nicht mehr als eine Phrase sei, oder weshalb sonst der kriegerische Ton der englischen Blätter?

Faschistische Führerauslese

Von uns. römischen Korrespondenten

— Rom, 30. August.

Seit jeher hat der Faschismus besonderen Wert auf die Heranbildung einer Führerschicht gelegt, deren Haltung und Charakter zur Ausübung der Befehlsgewalt im öffentlichen Leben befähigen. Die Pflege der Führerpersönlichkeit ist zutiefst im Wesen des Faschismus begründet und entspricht seiner Ueberzeugung, daß die Schicksale der Völker von kleinen Eliten geleitet werden. Aus den Reihen der alten Kämpfer hat Mussolini durch jahrelangen Wechsel in den hohen Aemtern, die bekannte „Wachablösung“, eine Schar von Männern herangebildet, die charakterlich und wissensmäßig zur Führung von Partei und Staat im höchsten Maße befähigt sind und die davon mannigfache Proben geliefert haben.

Es ist aber selbstverständlich, daß für die junge Generation andere Maßstäbe gefunden werden müssen als für die Männer, die ihre Befähigung und Bewährung im Kampf um die Macht bewiesen haben. Neue Auswahlprinzipien müssen gefunden werden. Als Abschluß und Mittelpunkt der Führerauslese ist nun kürzlich das „Zentrum der politischen Vorbereitung“ geschaffen worden, das als hohe Schule der Führerausbildung bezeichnet werden kann. Zu den Bedingungen für die Aufnahme in das „Zentrum“, das zweijährige Kurse abhält, gehören Teilnahme an den Schulungskursen, die bisher schon in einzelnen Provinzen abgehalten worden sind, und Militärdienst. Ferner können junge Männer zugelassen werden, die sich bei den Wettkämpfen der Studentenschaft, in der Partei oder in den Führungsschulen der faschistischen Jugend ausgezeichnet haben. Ebenso berechtigt die Teilnahme am abessinischen oder am spanischen Krieg zur Aufnahme, deren Altershöchstgrenze auf 28 Jahre festgesetzt ist.

Die erste Auswahl unter den Bewerbern treffen die Provinzial-Sekretäre, deren Funktionen in Partei und Staat etwa denen der deutschen Gauleiter entsprechen. An eine mündliche und schriftliche Prüfung schließen sich dann noch militärische und sportliche Bewährungsprüfungen, die dem universalen Menschenideal des Faschismus entsprechen. In den Kursen werden die folgenden Gegenstände behandelt: 1. Lehre des Faschismus; 2. Geschichte der faschistischen Revolution; 3. die faschistische Partei und ihre Organisationen; 4. die Ordnung des faschistischen Staates; 5. Politik und Wirtschaft der Korporationen; 6. Rassenpolitik; 7. politische, wirtschaftliche und völkische Erdkunde; 8. militärische Erziehung; 9. fremde Sprachen.

In jedem Jahr werden außerdem zusätzlich drei Themen behandelt, und zwar im ersten Jahrgang: Geschichte der Revolutionen und Parteien, Geschichte der großen Reiche und ihrer kolonisatorischen Arbeit und die Organisation der Propaganda und die Technik des Journalismus. Im zweiten Jahre: die imperiale Politik der anderen Staaten und Gesetzgebung und Sozialeinrichtungen des Faschismus.

Am Abschluß der Kurse fassen Lehrer, Vizekommandant und der Kommandant des „Zentrums“, der der Generalsekretär der Partei ist, ihr Urteil über jeden Kursteilnehmer zusammen, das nicht durch Prüfungen ermittelt wird, sondern sich aus den mit dem Schüler in zwei Jahren gemachten Erfahrungen ergibt und das für seine weitere Laufbahn entscheidende Bedeutung hat.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: [illegible] Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, [illegible] 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 17 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 30 000

Inflation an „Musikfesten“

Mit der erfreulichen Ausbreitung des Musik- und Konzertwesens in allen deutschen Gemeinden haben auch die regelmäßig stattfindenden musikalischen Veranstaltungen, die für sich überörtliche Bedeutung beanspruchen und meist im Zeichen eines ganz bestimmten Meisters oder einer Musik-Epoche stehen, zugenommen. Diese Veranstaltungen, die z. T. an berühmten historischen Stätten stattfinden und bei denen häufig die besten Künstler mitwirken, werden in vielen Fällen mit Recht als „Musikfeste“ bezeichnet und auch von den zahlreichen von auswärts kommenden Besuchern als solche empfunden. In anderen Fällen freilich werden die von einzelnen Gemeinden angekündigten „Musikfeste“ der Bedeutung und der Verpflichtung, die in diesem Worte liegt, keineswegs gerecht. Jede Gemeinde, die eine derartige Veranstaltung plant, sollte sich daher im klaren sein, daß das Konzertpublikum an solche „Feste“ recht hohe Ansprüche stellt und daß daher von vornherein zum mindesten ein gewisses Niveau gesichert sein soll.

Es geht nicht an, worauf Reg.-Rat Dr. Leinveber vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit Recht auf der Reichstagung Konzertwesen während der diesjährigen Reichsmusiktage in Düsseldorf hinwies, daß eine Gemeinde jede größere musikalische Veranstaltung als „Musikfest“ bezeichnet und daß sie — ohne innere Beziehung zu Werk und Meister — sich zur Abhaltung eines solchen Festes nur „um des Musikfestes willen“ bemüßigt fühlt. Aus solcher Einstellung heraus sei — so führte Dr. Leinveber ebenfalls aus — in letzter Zeit eine wahre Inflation an „Musikfesten“ entstanden. Jede Gemeinde müsse daher in Zukunft bei der Abhaltung von „Musikfesten“ vor allem darauf achten, daß auch wirklich alle künstlerischen Voraussetzungen erfüllt seien: zum anderen schließe aber der Begriff „Musikfest“ eine Veranstaltung größeren Umfangs, also auch von zeitlich längerer Dauer, ein. Musikfeste, wie sie z. B. in diesem Sommer in Dresden (Richard-Strauß-Festtage), in Frankfurt a. M. (Internat. Musikfest), in Würzburg (Mozart-Fest), in Göttingen (Händel-Fest), in Baden (Reger-Woche) usw. stattfanden, trugen die verpflichtete Bezeichnung „Musikfest“ mit vollem Recht; nicht aber trifft dies für kleinere, eintägige Kurortsveranstaltungen, musikalische Darbietungen von nur örtlicher Bedeutung usw. zu, die ebenfalls in letzter Zeit häufig mit der anspruchsvollen Bezeichnung „Musikfeste“ belegt wurden.

Wenn auch in diesem Jahr noch keine förmliche Anordnung, die die gekennzeichnete „Inflation“ an Musikfesten eindämmt, zu erwarten ist, so wird doch in absehbarer Zeit, wie kürzlich das Amt für Konzertwesen mitteilte, nur noch für solche Konzertveranstaltungen die Bezeichnung „Musikfest“ zugelassen werden, die der Bedeutung dieses Begriffes voll gerecht werden.

D. G. K.

Wieder ein deutscher Film-Erfolg in Venedig

Die Internationale Filmkunstschau auf dem Lido nahm mit der Aufführung einer Reihe von Filmen aus den verschiedenen Ländern ihren Fortgang. In erster Linie ist wieder ein großer deutscher Erfolg mit dem unterhaltsamen und vom Publikum viel belachten Bavaria-Film „Fasching“ zu verzeichnen. Der unter der Regie von Hans Schweikart gedrehte Film mit seinem übermütigen Karnevalstreiben wurde mit lautem Beifallsjubel aufgenommen.

Durch eindrucksvolle schauspielerische Leistungen zeichnete sich auch der französische Sigma-Film „Le Jour se lève“ („Morgengrauen“) aus, in dem Jean Gabin einen neuen Beweis seiner überragenden Kunst ablegte. Einen sehr interessanten, wenn auch für ein größeres Publikum nicht ohne weiteres geeigneten Film brachte Japan mit dem Werk „Kinder des Lichts“ zur Aufführung, in dem Szenen aus dem Leben einer Besserungsanstalt dargestellt wurden. Großen Eindruck hinterließ der unter der Regie von Ottokar Vavras von der Lucerna-Filmgesellschaft des Protektorats in tschechischer Sprache hergestellte Film „Humoreske“. Neben dem durch keine Besonderheit auffallenden Film „Scheidung in Montevideo“ zeigte Argentinien auch das ansprechende Stück „Vom Berg zum Tal“, das besonders durch seine plastischen photographischen Bilder auffiel und von dem hohen filmischen Können Südamerikas Zeugnis gab. Einen reizenden Kinderfilm, der gleichzeitig für den Ski- und Eissport der Schweiz diente, brachte die Schweizer August-Kern-Produktion mit dem Werk „Sonnige Jugend“ zur Aufführung. Starken Erfolg erzielte auch der Film der Reichsbahnzentrale „Ewiges Werden“ sowie der einzige Film, den Spanien auf der Lidoschau brachte, einen Dokumentarfilm von einer großen Frauenkundgebung in Medina.

⊙ **Professor Kupferschmidt Landesleiter der Reichsmusikkammer der Bildenden Künste.** Der Präsident der Reichskulturkammer hat an den Maler Hermann Kupferschmidt-Karlsruhe folgendes Schreiben gesandt: „Auf Vorschlag des Herrn Landeskulturwalters des Gaues Baden und im Einverständnis mit dem Herrn Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste ernenne ich Sie zum ehrenamtlichen Landesleiter der Reichskammer der Bildenden Künste des Gaues Baden.“ Professor Kupferschmidt ist damit der Nachfolger von Regierungsdirektor Wieland geworden. Er ist Professor an der Hochschule der Bildenden Künste in Karlsruhe und Meisterlehrer für Graphik.

⊙ **Professor Otto Mensing gestorben.** In Kiel verschied im Alter von 71 Jahren Professor Dr. Otto Mensing, der weit über die Grenzen seiner schleswig-holsteinischen Heimat hinaus als Schöpfer des Schleswig-Holsteinischen Wörterbuches bekannt war. Ueber dreißig Jahre seines Lebens widmete der hervorragende Gelehrte, der seine Laufbahn als Oberlehrer am Kieler Gymnasium begann, dieser gewaltigen und wertvollen Arbeit. Mensing war auch der Verfasser der weitbekannten Schulgrammatik für den Deutschunterricht, daneben hat er zahllose andere wissenschaftliche Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der Sprach- und Literaturkunde, verfaßt.

Schwabenland in Wort und Bild. Bislang fehlte dem Schwabenland, dem schönen Reise- und Erholungsland Württemberg-Hohenzollern, die Zeitschrift, die, wie es bei vielen anderen Gauen schon lange der Brauch, in allmonatlicher Wiederkehr von seinen Schönheiten und Eigenheiten künden könnte. Seit dem 1. August erscheint die bisher schon der Pflege, der Vertiefung des Heimatgefühls und der Heimatliebe, vor allem aber als Brücke zu allen außerhalb Württembergs im Reiche und draußen in der Welt lebenden schwäbischen Menschen dienende Zeitschrift „Unser Schwabenland“ unter der Mitwirkung des Landes-Fremdenverkehrs-Verbandes Württemberg-Hohenzollern Stuttgart, als dessen offizielles Organ. Ihr Titel lautet von nun an nur noch „Schwabenland“. Auch sonst ist die Zeitschrift sowohl in ihrer graphischen Gestaltung wie in ihrem Inhalt ganz dem neuen und wesentlich erweiterten Aufgabenkreis entsprechend umgestaltet worden. In einem geschmackvollen, eleganten äußeren Rahmen bietet das uns vorliegende erste unter der Mitwirkung des LFV herausgegebene Heft 7 in seiner überaus sorgfältigen Zusammenstellung einen nicht nur schönen, sondern auch wirklich fesselnden und werbenden Spiegel des schönen Schwabenlandes. Einzigartig schöne Bilder und Aufsätze aus berufener Feder sowie zahlreiche Beiträge namhafter schwäbischer Dichter schildern den mannigfachen Reichtum dieser Landschaft, ihre geschichtliche und kulturelle Stellung im Reichsganzen und neben der Landschaft wird auch die Wesenseigenheit seiner Bewohner lebendig. Im Mittelpunkt steht die Behandlung des leider immer noch zu wenig bekannten Teilgebietes „Oberschwaben“, das mit Recht als ein Paradies in dem „Paradies Schwaben“ bezeichnet wird, was durch herrliche Aufnahmen bildmäßig überzeugende Erhärtung findet. Die auf Kunstdruckpapier gedruckte Zeitschrift, die in ihrem neuen Gewand als eine völlig neue angesprochen werden kann, kostet nur 50 Pfennig und wird in dem nun ist sowohl inhaltlich wie graphisch eingeschlagenen Weg bestimmt recht wirkungsvoll dem Ziele zu dienen vermögen, die Aufmerksamkeit aller Reiselustigen und Erholungsuchenden auf das Schwabenland, das schöne Reise- und Erholungsland, zu lenken.

Vergessen

Von Karl Josef Roth

Es ruft der Amsel lenzesfroher Sang
im Haine, im Haine.
Ich steh und warte schon so lang, so lang
allein.

Die Heide blüht im bräunlichen Gewand
alleine, alleine —
Mir ist der Fuß noch immer festgebannt
im Haine

Schon ruft der Hirsch im buntgestickten Moor
die Seine, die Seine.
Ruft nicht auch er — kommt er nicht bald hervor:
der Meine?

Leis rieselt Schnee im stillen Kiefernwald.
Ich meine, ich meine,
mein Herz erfror: — es ist so kalt, so kalt
wie Steine . . .

Die Stadtseite

Mannheim, 29. August.

Nachlob der Ferien

Nun sind schon wieder, und wie schnell,
die Urlaubsstunden mir verflogen:
Der Wald, der Berg, das Tal, der Quell
sind bald schon meinem Blick entzogen!

Noch einmal grüßen Herz und Blick
das Land mit seinen Alpenketten,
dann bleibt es hinter mir zurück
mit allen liebvertrauten Stätten.

Schon faucht der Zug, die Räder drehn
der alten Heimat sich entgegen —
mit mir die hellen Wolken gehn
und tausend Blumen an den Wegen!

Nun wiegt mich die Erinnerung
und spinnt mich ein in süßes Träumen:
Der erste Tag wird wieder jung,
des Wildbachs weiße Wasser schäumen!

In die Musik von Gleis und Rad
klingt es wie fernes Almzeläute —
und hinter See und First und Grat
winkt lächelnd das vertraute Heute!

Und neue Kraft strömt mir ins Blut
und schlägt in Schaffenslust sich nieder:
So hat mich, frisch und ausgeruht,
die liebe Pflicht des Alltags wieder!

Willi Lindner

Aus Furcht vor Mißhandlung in den Tod?

Polizeibericht der Kripo Mannheim

Am 29. August 1939 wurde aus dem Neckarkanal bei Feudenheim die Leiche eines 9 Jahre alten Schülers geländet, der schon einige Tage vermißt gemeldet war. Die Feststellungen der Kripo ergaben den dringenden Verdacht, daß das Kind infolge von Mißhandlungen seitens seiner Stiefmutter selbst den Tod im Wasser gesucht hat. Die Stiefmutter wurde nunmehr in Haft genommen.

Die Verbrauchsregelung für Spinnstoff- und Schuhwaren

Auf Grund des § 13 der Verordnung zur vorläufigen Sicherstellung des lebenswichtigen Bedarfs des deutschen Volkes vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1498) wird u. a. verordnet:

Nur gegen Bezugsschein:

Die bezugsscheinpflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren dürfen an Verbraucher nur gegen Bezugsscheine abgegeben und von ihnen bezogen werden. — Trotz der Bezugsscheinpflicht ist eine Uebereignung von Spinnstoffwaren und Schuhwaren, die in Erfüllung eines Werklieferungsvertrages erfolgt, auch ohne Bezugsschein wirksam, sofern mit der Herstellung der Ware bereits bei Inkrafttreten dieser Verordnung begonnen war (z. B. Maßkleidung).

Anträge müssen gestellt werden:

Spinnstoffwaren und Schuhwaren dürfen nur gegen Bezugsschein abgegeben werden, welche die unteren Verwaltungsbehörden bei Bedarf des bezugsberechtigten Verbrauchers auf besonderen Antrag erteilen.

Der Antrag auf Erteilung eines Bezugsscheines ist auf einem Vordruck zu stellen.

Für die Ausstellung des Bezugsscheines ist die untere Verwaltungsbehörde zuständig, in deren Bezirk der bezugsberechtigte Verbraucher wohnt. — In Fällen dringenden Bedarfs (Krankheit, Unfall, Verlust von Kleidungsstücken) ist auch die untere Verwaltungsbehörde zuständig, in deren Bezirk der bezugsberechtigte Verbraucher sich aufhält. Verbraucher, die bei ihrer Berufsausübung von Ort zu Ort ziehen (Artisten, Schiffer, Flößer, Lastkraftwagenführer u. ä.) können bei der unteren Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes die Ausstellung einer Wanderpersonalkarte beantragen.

Wer ist bezugsberechtigt?

Zum Bezug von Spinnstoffwaren und Schuhwaren nach den Bestimmungen dieser Verordnung sind nur Verbraucher berechtigt, die die Waren durch eigenen Gebrauch abnutzen. Hinsichtlich der Spinnstoffwaren, die durch den gemeinsamen Gebrauch der Haushaltsangehörigen abgenutzt werden, ist nur der Haushaltsvorstand bezugsberechtigt.

Ein Bedarf kann nur anerkannt werden, soweit die eigenen Bestände des Verbrauchers an bezugsscheinpflichtigen Waren einen besonders veröffentlichten zugebilligten Umfang (Normalbestand) unterschreiten.

Die zugebilligten Bestände sind unterschritten, sobald der Verbraucher über entsprechende Stücke in gebrauchsfähigem oder ausbesserungsfähigem Zustand nicht mehr verfügt. In besonderen Bedarfsfällen (Geburt, Krankheit, Unfall, Neugründung eines Haushalts) können die zugebilligten Bestände in einem durch die Umstände des Einzelfalles unter Berücksichtigung der allgemeinen Versorgungslage gebotenen Umfange überschritten werden.

Der Bezugsschein wird erteilt:

Liegen die erwähnten Voraussetzungen vor, wird von den unteren Verwaltungsbehörden ein Bezugsschein erteilt. Für jede Warenart, die genau zu bezeichnen ist, ist ein besonderer Bezugsschein auszustellen. An Stelle fertiger Kleidungsstücke und Schuhwaren können die Bezugsscheine auf die zu ihrer Herstellung benötigten Stoffe, Leder usw. ausgestellt werden.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Erteilung eines Bezugsscheines von der Ablieferung derjenigen Kleidungsstücke, Wäschestücke oder Schuhe abhängig machen, die durch Neuanschaffung auf Grund des beantragten Bezugsscheines ersetzt werden sollen.

Der Bezugsschein verliert einen Monat nach der Ausstellung seine Gültigkeit. Hat der bezugsberechtigte Verbraucher den Bezugsschein nicht innerhalb dieser Frist ausgenützt, so kann die ausstellende Behörde auf Antrag die Gültigkeitsdauer des Bezugsscheines jeweils um einen Monat verlängern. Der Bedarf für Spinnstoffwaren und Schuhwaren braucht nicht in dem Bezirk gedeckt zu werden, in dem der Käufer wohnt.

In den Verkaufsstellen des Handels und des Handwerks dürfen bezugsscheinpflichtige Waren nur gegen Aushändigung der Bezugsscheine abgegeben werden. Vor Aushändigung der Bezugsscheine darf der Kaufpreis weder gefordert noch angenommen werden. Die Bezugsscheine sind vor der Aushändigung an die Verkaufsstelle vom Bezugsberechtigten mit einer Empfangsbescheinigung zu versehen. Bei Warenbezug durch einen Beauftragten hat außer dem Bezugsberechtigten auch der Beauftragte seinen Namen der Empfangsbescheinigung hinzuzufügen. Der Bezugsberechtigte oder sein Beauftragter sind verpflichtet, in der Empfangsbescheinigung den gezahlten Kaufpreis anzugeben. Ein handelsüblicher Umtausch auf Bezugsschein bezogener Waren gegen entsprechende Waren ist ohne Bezugsschein zulässig.

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr,
der Feige in ihr
und der Mutige nach ihr. Jean Paul

Der Kluge liest „Kampf der Gefahr" und verhütet sie. Parat

Alle Verkaufsstellen haben den bei Inkrafttreten der Verordnung vorhandenen Bestand an bezugsscheinpflichtigen Spinnstoffwaren und Schuhwaren unter genauer Angabe von Art und Menge aufzunehmen. Die Bestandsaufnahme ist unter Angabe des Aufnahmetages von dem Inhaber oder Leiter der Verkaufsstelle zu unterzeichnen. Die Ungültigkeit der ausgenutzten Bezugsscheine ist unverzüglich von der Verkaufsstelle durch Durchlochen oder Durchkreuzen kenntlich zu machen. Die so entwerteten Bezugsscheine sind geordnet aufzubewahren und am Tage der Warenausgabe in eine Liste (Register) einzutragen. Dieses Bezugsscheinregister muß die ausstellende Behörde, Ausstellungstag, Name und Wohnung des Bezugsberechtigten, die abgegebenen Waren und Menge, ferner den empfangenen Kaufpreis so genau aufweisen, daß jederzeit eine Prüfung der Geschäftsvorgänge möglich ist. Das Bezugsscheinregister ist monatlich abzuschließen. Die unteren Verwaltungsbehörden sind berechtigt, die Einhaltung der Vorschriften in den Verkaufsstellen jederzeit nachzuprüfen. Sie können, insoweit die Vorlage sämtlicher vorhandener Unterlagen, ferner Einsicht in das Warenlager verlangen.

Für die Angehörigen der Wehrmacht, der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, der NSDAP und uniformierte Zivilbeamte gelten Sonderbestimmungen.

Leder zur Ausbesserung von Schuhwerk:

Der Reichsbeauftragte für Lederwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 28. August eine Anordnung Nr. 52 der Reichsstelle für Lederwirtschaft (Lieferung von Leder zur Ausbesserung von Schuhwerk) vom 28. 8. 1939. Darin wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bestimmt, daß Leder an Schuhmacher und andere Werkstätten, die Schuhe ausbessern, nur in genau vorgeschriebenen Mengen geliefert werden darf. Als monatliche Grundmenge gilt je ein Zwölftel der im Jahre 1938 gelieferten Menge. Von dieser Grundmenge darf Unterleder in Höhe von 50 v. H. und anderes Leder in Höhe von 100 v. H. geliefert werden.

Die Anordnung regelt also die Belieferung der Schuhmacher und anderer Werkstätten, die Schuhe ausbessern, mit Leder, um eine gleichmäßige Versorgung der Schuhmacher und der Werkstätten zu gewährleisten. Die Anordnung sichert ferner, daß nur solche Schuhsohlen erneuert werden, die in der Lauffläche durchgelaufen sind, während andere lediglich ausgebessert werden dürfen. Diese Anordnung, die am 29. August 1939 in Kraft tritt, und auch in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland gilt, gilt nicht für Austauschwerkstoffe für Leder.

Der Führer dankt den alten Soldaten

Charakterverleihungen, Ehrensold, Veteranensold und Schutztruppenzulage

Der Führer hat die 25jährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg zum Anlaß genommen, um eine große Zahl verdienter Frontkämpfer des Weltkrieges besonders zu ehren. Im Vordergrund steht dabei die Beförderung derjenigen tapferen Kämpfer aller Dienstgrade, welche im Weltkriege durch die Verleihung der höchsten Kriegsauszeichnungen geehrt wurden.

Aus dem Kreis der Frontkämpfer, welche zur Zeit ihrer Auszeichnung dem Unteroffizier- oder Mannschaftsstande angehörten, sind es vor allem die Träger des goldenen Militärverdienstkreuzes, ferner die Inhaber der österreichischen goldenen Tapferkeitsmedaille, der beiden bayerischen Tapferkeitsmedaillen, der goldenen Medaille zum sächsischen Mil.-St.-Heinrichsorden, der württembergischen goldenen Militärverdienstmedaille und der badischen Mil.-Karl-Friedrich-Verdienstmedaille. Einer stattlichen Anzahl dieser höchstausgezeichneten Kämpfer hat der Führer, soweit sie noch dem Unteroffiziers- oder Mannschaftsstand angehören, den Charakter als Leutnant der Landwehr a. D. verliehen. Voraussetzung hierfür war jedoch, daß sie neben der höchsten Kriegsauszeichnung auch im Besitz des Eisernen Kreuzes Erster Klasse waren.

Ferner erhalten sämtliche Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen mit sofortiger Wirkung einen Ehrensold in einer für alle Dienstgrade gleichen Höhe. Die diesbezüglichen Erlasse des Führers bestimmen im einzelnen:

1. Ehrensold für Inhaber höchster Kriegsauszeichnungen: Die Inhaber der höchsten Kriegsauszeichnungen des Reiches und der Länder einschl. des österreichischen Mil.-Maria-Theresien-Ordens und der österreichischen Tapferkeitsmedaille erhalten mit Wirkung vom 1. 8. 1939 ab einen Ehrensold in Höhe von 20 Mk. monatlich. Der Ehrensold ist der gleiche für alle Inhaber der genannten Auszeichnungen, ein Unterschied hinsichtlich des Dienstgrades, welchen der Beliehene zur Zeit der Verleihung der Auszeichnung bekleidete, ist nicht mehr gemacht. Die einzige Ausnahme bilden diejenigen Orden, deren Inhaber schon jetzt einen höheren Ehrensold bezogen und diesen unbeschadet der Neuregelung beibehalten.

2. Veteranensold: Frontkämpfer der Kriege nach 1870-71 einschließlich der Teilnehmer am bosnischen Okkupationsfeldzug 1878 und an der Niederwerfung des süddalmatischen Aufstandes 1882 in den Reihen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Wehrmacht erhalten, soweit sie das 70. Lebensjahr vollendet haben, oder künftig vollenden, von diesem Zeitpunkt ab auf Antrag einen Veteranensold von jährlich 120 Mk.

3. Die sogenannte Schutztruppenzulage, welche den Angehörigen unserer kolonialen Schutztruppen im Falle einer erlittenen Tropendienstschädigung zustand und deren Zahlung nach dem Weltkriege zunächst ganz fortgefallen und später nur in beschränktem Umfange wieder aufgenommen worden war, wird mit Wirkung vom 1. August d. J. neu geregelt. Die Bezugsberechtigten erhalten künftig in einer der Länge der Dienstzeit entsprechenden Abstufung zehn bis 20 Mk. monatlich.

Alle Einzelheiten werden auf dem Verordnungswege bekanntgegeben.

Mit diesem Erlaß hat der Führer Gelegenheit genommen, eine Anzahl besonders verdienter Kriegsteilnehmer zu ehren und die wirtschaftliche Lage der alten Soldaten zu erleichtern.

Frischhaltung ohne Kühlschrank

Butter und Milch in Tongefäßen aufbewahren

Der schlimmste Feind unserer Nahrungsmittel sind Bakterien aller Art. Wichtig für jede Haltbarmachung der Nahrungsmittel ist Sauberkeit. Es ist einleuchtend, daß Schmutz die Entwicklung der Bakterien fördert — kommt noch die sommerliche Wärme hinzu, so ist unsere Butter schnell ranzig und unsere Milch sauer. Besonders alle Milcherzeugnisse reagieren sehr leicht auf Unsauberkeit. Die Sommerwärme ist ein Gefahrenmoment bei der Frischhaltung der Nahrungsmittel. Deshalb müssen wir die Nahrungsmittel kühl halten. Gas, Elektrizität und die Kristalleisfabriken stehen uns in diesem Kampf hilfreich zur Seite. Der ideale Sommeraufbewahrungsort für unsere verderblichen Eßwaren ist der Kühlschrank. Aber auch Kühlgefäße aus Ton, ebenso Kühlhauben und Flaschen aus Frottee sind allgemein bekannt. Und daß die Termosbehälter nicht nur die Wärme halten, sondern auch gegen die Außenwärme schützen, wissen sicher schon viele Hausfrauen.

Aber auch ohne alle diese Hilfsmittel kann man vieles vor dem Verderb schützen. Man legt seine Butter im Papier in eine Tonschüssel, deckt einen etwas überragenden Teller darüber und stellt dann alles unter die Wasserleitung, aus der ein feiner Wasserstrahl auf den Teller rieselt. Oder man wickelt die Butter in ein feuchtes Tuch, das man natürlich ab und zu erneuern muß. Die frisch abgekochte Milch kommt aus dem nur dafür bestimmten Topf — das ist gerade im Sommer sehr wichtig — in einen ebenfalls nur für diesen Zweck gehaltenen Behälter und wird dann mit einem sauberen feuchten Fries oder Wolltuch umwickelt. Auch ein sauberer Scheuerlappen tut die gleichen Dienste. So wird die Milch schnell abgekühlt. Will man die Milch gerne sehr kalt genießen, so gibt man sie zweckmäßig in einen Tontopf — wie Ton ja besonders günstiges Material für kühlende Gefäße abgibt — und stellt sie in öfters zu erneuerndes kaltes Wasser. Wer keinen Kühlschrank besitzt, kauft Fleisch am zweckmäßigsten erst am Tage des Gebrauchs, oder, wenn das nicht möglich, schützt man sich vor dem Verderb durch leichtes Anbraten des Fleisches, Aufkochen oder Einlegen in Milch oder schwaches Essigwasser. Sollte trotz aller Vorsicht das Fleisch Geruch angenommen haben, so behebt eine Waschung in schwacher Lösung von übermangansaurem Kali den Schaden. Das Welkwerden von Gemüse verhindert man durch Umwickeln mit feuchten Tüchern oder, wo dies möglich, dient ein großer Tontopf, den man fest mit Papier verschließt, als guter Aufbewahrungsort. Auch Brot und alle Backwaren werden am besten in tönernen Gefäßen oder mit Luftlöchern versehenen Brotkästen aufbewahrt.

Jedes größere Küchengeschäft führt in den Sommermonaten einfache und komplizierte Apparate, mit denen man Gläser luftleer machen kann, wodurch den Bakterien auch ein Lebenselement entzogen wird. Solche Gläser eignen sich vorzüglich zur Aufbewahrung empfindlicher Gemüse, Kopfsalat, Obst und Fleisch. Natürlich kann man die Nahrungsmittel auch sterilisieren, aber oft ist ein Kochprozeß unangebracht oder unerwünscht, besonders da hierbei für die Ernährung wertvolle Stoffe ganz oder teilweise zerstört werden.

Um die Zersetzung durch Feuchtigkeit zu verhüten, sollte man darauf achten, möglichst ungewaschenes Obst und Gemüse zu kaufen und die Waren erst kurz vor Gebrauch zu waschen. Deshalb muß der Aufbewahrungsraum luftig und möglichst trocken sein. Wessen Küche oder Speisekammer nach Süden liegt, der tut gut daran, den Raum durch blaues Papier oder dunkelblaue Vorhänge abzudunkeln. Auch Fliegenfenster erfüllen diesen Zweck. Vor die Luftlöcher eines Fensterschrankes legt man am besten einen von zu Zeit zu erneuernden Lappen. Während der Abendkühle wird möglichst Durchzug gemacht, doch darf man nicht vergessen, morgens rechtzeitig die Wärme auszuschließen. Daß besonders im Sommer Kühl- und Speiseschränke (Fliegenschränke) öfters gut gereinigt werden, ist eine Selbstverständlichkeit.

Feuchte Ferienfreuden

Neue Forschungen um Franz Anton Mesmer:

Der „Wundermann vom Bodensee"

Der badische Wunderarzt, der einst alle Welt in Atem hielt — Rätselhaftes aus seinem Leben

bld **Radolfzell**, 29. August.

Der 1734 in Iznang bei Radolfzell geborene und 1815 in Meersburg gestorbene Arzt und Gelehrte Franz Anton Mesmer ist eine jener geschichtlichen Persönlichkeiten, die immer wieder die Forschungen beschäftigten. An die erste von Justinus Kerner mit Laßbergs Hilfe geschriebene Mesmer-Biographie von 1856 reihten sich allein in den letzten paar Jahren eine 1928 in München gedruckte, eine 1930 in Wien, eine 1931 in Berlin. 1934 erschien eine Mesmer-Biographie in London, 1936 eine weitere in Paris. Nahezu alle sind von Aerzten geschrieben und beleuchten die Probleme meist von der fachlichen Seite. Das Biographische wurde nur insoweit gefördert, als die Wiener Arbeit etwas mehr die Wiener Zeit Mesmers umreißt, die französische dessen Pariser Zeit.

Im Brennpunkt steht aber Mesmers Heilmethode, sein Animalischer Magnetismus.

Nach langjähriger Beschäftigung mit Mesmer veröffentlicht nun auch ein Alemanne seine Forschungen über ihn. In der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins erschienenen Studie schildert Josef Ludolph Wohleb vorab das Schicksal des Menschen Mesmer und zwar den Menschen unseres Raumes. Wir sehen ihn aus den kleinsten Verhältnissen emporwachsen, sich durch Suchen, durch alle Möglichkeiten des Lernens in Wien berühmt werden und — gehen. Dem unbekannten deutschen Arzt gelingt es darauf,

fünf Jahre lang die Weltstadt Paris in Atem zu halten,

Trotz aller Biographen wußte man für die übrigen 30 Jahre seines Lebens von ihm bis jetzt nur, daß er in Wien wegen Jakobinerumtriebe verhaftet und ausgewiesen wurde, das Thurgauische Landrecht erwarb, in Wagenhausen bei Stein a. Rh. gelebt haben soll, wieder einige Jahre in Paris lebte, später in Frauenfeld und Konstanz nachweisbar ist und schließlich in Meersburg starb. Die Biographie dieser doch recht auffälligen Persönlichkeit schien für 30 Jahre in der Hauptsache aus Lücken zu bestehen. Und ungeklärt war auch, warum diese Lücken klafften.

Die Lücken sind durch die neue Arbeit zum größten Teil gefüllt. In ihr spielen neben neuen Quellen zeitgenössischen Berichten, Einträgen, Briefe und Briefanschriften eine große Rolle. Wohleb erweist beispielsweise, wo und wann Mesmer in der Schweiz eingebürgert war, eine vielbehandelte, aber ungelöste Frage, auch, warum Mesmer in die Schweiz ging, und seinen eigentlichen Wohnort,

seinen Wohnsitz Meersburg viele Jahre lang geheim hielt,

Wiener Akten gaben die Möglichkeit, Briefe zu enträtseln, die alle Mesmer-Biographen seit Kerner in Händen hatten und beiseite schoben. Und gerade die in diesen Briefen enthaltenen Andeutungen brachten letztlich die Erklärung für viele bis dahin unerklärbaren Erscheinungen in Mesmers Leben. Durch Auswerten der Akten und Aufgliedern der einzelnen Jahre wird als Wesenszug Mesmers sein ewiges Suchen und eine bis ins höchste Alter fortdauernde Unstetheit herausgestellt.

Sich auf das Biographische bewußt beschränkend, streift Wohleb Mesmers Lehre nur immer wieder. Sie entbehrt natürlich noch jeder präzisen Terminologie und war, so meint der französische Mesmer-Biograph, eigentlich auch gar nicht verständlich niederlegbar, lehrbar, sondern nur von Mesmer selbst anwendbar. Die von Mesmer gefühlsmäßig und bewußt erschlossenen Wege konnten erst viel später eine sachliche Systematik einleiten. Abgeschlossen ist sie auch heute noch nicht. Viele Teile dieser Lehre sind durchaus gegenwartsnah oder wurden wenigstens bahnbrechend und wegweisend.

Um so eindringlicher wird dafür die Beziehung Mesmers zur Heimat dargestellt.

Mesmer ist am Bodensee geboren, in der Bodenseelandschaft stets verwurzelt geblieben, auch während er seiner Idee, die große Welt draußen erobern wollte, diese in Atem hielt und in ihr ein Millionenvermögen verdiente,

ist er immer zur Bodenseelandschaft zurückgekommen und schließlich an den See heimgekehrt, um dort zu sterben. Nicht minder erschließt die Forschung die Reichweite der Persönlichkeit Mesmers und seiner Lehre. Es gibt durch Jahrzehnte keinen bedeutenden Menschen, der sich nicht mit Mesmer beschäftigt hätte, keinen Briefwechsel, in dem der Name nicht vorkäme. Hunderte von Schriften und Broschüren wurden geschrieben, die sich mit Mesmers Lehre auseinandersetzen. Bei der Stellung Mesmers in der großen Welt spricht seine rührende Heimattreue um so stärker für ihn

Schwerer Junge wandert hinter Schloß und Riegel:

Seine Spezialität: Diebstähle in Kirchen

Unverbesserlicher Opferstockmarder und Ausbrecher – Zuchthaus und Sicherungsverwahrung beenden eine Verbrecherlaufbahn

(Eigenbericht.)

-er. **Karlsruhe**, 29. August.

Ein unverbesserlicher gefährlicher Gewohnheitsverbrecher stand in der Person des 35jährigen ledigen Heinrich Buschhaus aus Dülken wegen mehrfachen schweren Rückfalldiebstahls vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe.

Der bereits siebenmal wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte ist am 24. Juni 1938 aus dem Gefängnis St. Georgen bei Bayreuth, wo er seine letzte Strafe verbüßte, entflohen. Von dort aus begab er sich über Nürnberg, Fürth, Würzburg und Stuttgart nach Heilbronn. Unterwegs gesellte sich ihm ein Wanderbursche, ein gewisser „Jakob" zu, mit dem er die Gegend bis Heidelberg durchstreifte. Zusammen mit jenem „Jakob" hat er in den Kirchen dreier Gemeinden

in der Umgebung von Heidelberg die Opferstöcke erbrochen.

Die Beute teilten sich die beiden Spießgesellen. Nachdem sie sich getrennt hatten, tauchte Buschhaus am 24. Juli 1938 in Malsch auf. Dort verbrachte er den Abend in einer Wirtschaft mit Ausnahme der Zeit von 21 bis 23 Uhr. Als er dort wieder erschien, fiel er durch die Menge Kleingeld, mit er seine Zeche bezahlte, auf. Er legte ausschließlich 1-, 2-, 5- und 10-Pfennig-Stücke auf den Tisch. An jenem Abend war in der katholischen Kirche im nahen Waldprechtsweier eingebrochen worden. Der Dieb hatte mit einem Schraubenzieher den Opferstock geöffnet und das darin befindliche Geld entnommen. Die Anklage wirft Buschhaus vor, daß er in der Zeit von 21 bis 23 Uhr den Opferstock erbrochen hat und mit den dabei erbeuteten Pfennigen seine Zeche in Malsch bezahlt hat. In der Nähe von Malsch wurde er festgenommen. Er wies sich mit den Papieren eines Fuhrunternehmers in Eggenstein aus, die er diesem aus einem Kraftwagen in Eggenstein am 22. Juli gestohlen hatte. Da man gegen „Wilhelm H." keinen Verdacht hatte, ließ man den Verbrecher wieder laufen ... Der Angeklagte gelangte dann nach Sinzheim bei Baden-Baden, wo er, wie er jetzt vor Gericht erklärte, sich nur die Kirche anschauen wollte. Es blieb jedoch nicht beim Anschauen:

Einige Leute auf der Empore hörten ein verdächtiges Geräusch und vermuteten, daß sich dieser pietätloser Kirchenbesucher am Opferstock zu schaffen machte.

Sie sagten ihm auf den Kopf zu, daß er den Opferstock erbrochen habe und benachrichtigten die Polizei. Er wurde festgenommen und in den Ortsarrest verbracht. In seinen Taschen fand man ein Werkzeug, welches Lackspuren aufwies, die von dem Opferstock in der Kirche in Sinzheim herrührten! Nach seiner Festnahme gab sich Buschhaus wiederum als „Wilhelm H." aus und zeigte die in Eggenstein gestohlenen Papiere vor. Dabei behauptete er, er sei mit dem Kraftwagen unterwegs. Bei einer telefonischen Rückfrage der Gendarmerie in Karlsruhe meldete sich Wilhelm H. persönlich, wobei das Inkognito des Verbrechers gelüftet werden konnte.

Im Ortsarrest in Sinzheim brach er mit Hilfe des Bügels eines Toiletten-Eimers die Tür aus und entfloh.

Er konnte jedoch wieder gefaßt werden. Er legte ein Geständnis ab und gab die drei Opferstockdiebstähle in der Heidelberger Gegend und Waldprechtsweier sowie den versuchten Diebstahl in der Sinzheimer Kirche zu.

Das Gericht verurteilte den gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen vollendeten erschwerten Diebstahls im Rückfall und versuchten schweren Rückfalldiebstahls zu einer Gesamtzuchthausstrafe von vier Jahren. Gleichzeitig wurde die Sicherungsverwahrung gegen den Angeklagten angeordnet.

Der interessante Fall:

Denunziantin aus betrogener Liebe

„Eifersucht ist eine Leidenschaft ..."

* **Berlin**, 29. August.

Der Fall der 44jährigen Hertha E. war, wie ihr Verteidiger betonte, nicht frei von Tragik. In der Ehe hatte sie Schiffbruch erlitten und war vor Jahren geschieden worden. Da lernte sie einen fünf Jahre jüngeren Mann kennen, faßte eine tiefe Neigung zu ihm und glaubte, an seiner Seite das ersehnte Lebensglück zu finden. Er war arbeitslos, und sie opferte das Letzte, um ihn über Wasser zu halten. Ein Dank wurde ihr aber nicht zuteil: der Mann kam schlechtgelaunt nach Hause und schimpfte, wenn der Tisch nicht so reich gedeckt war, wie er das verlangte.

Die liebende Frau nahm diese Demütigungen fast widerspruchslos hin. Als ihr dann aber eine Karte in die Hand fiel, aus der sich ergab, daß er in Beziehungen zu einer andern Frau stand, da setzte sie sich ganz energisch zur Wehr und griff dabei zu einem Mittel, das sie jetzt auf die Anklagebank vor dem Berliner Schöffengericht brachte. Aus Angst, den Geliebten zu verlieren, der nach einem ihr zugegangenen Gerücht sich mit seiner neuen Freundin in Hamburg verabredet hatte, um möglicherweise ins Ausland zu gehen,

denunzierte sie ihn bei der Polizei der Paßfälschung und anderer strafbarer Handlungen.

Damit wollte sie erreichen und erreichte auch tatsächlich, daß er festgesetzt wurde und nun nicht mehr mit der Nebenbuhlerin durchbrennen konnte.

Die auf Grund ihrer Anzeige angestellten Ermittlungen ergaben die völlige Haltlosigkeit ihrer Beschuldigungen und ein Strafverfahren gegen die Verfasserin dieses Schreibens war die Folge. Staatsanwalt und Vorsitzender gab ihr sehr nachdrücklich zu verstehen, daß sie sich in der Wahl ihrer Mittel völlig vergriffen und Zuflucht zu einer Tat genommen habe, wie sie eine anständige Frau verschmähen müsse.

Die Vernehmung verlief recht tränenreich, besonders als der treulose Geliebte vorgeführt wurde, der z. Z. wegen einer anderen Sache in Untersuchungshaft sitzt. Er bestritt, die Verlobung gelöst zu haben, und erklärte, daß er trotz des häßlichen Vorfalls zur Angeklagten stehe. Der Vorsitzende machte ihn auf sein Zeugenverweigerungsrecht aufmerksam, von dem er als „Kavalier" auch sofort Gebrauch machte, um nicht belastend gegen die Angeklagte aussagen zu müssen.

Das Urteil lautete entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltes wegen wissentlich falscher Anschuldigung auf drei Monate Gefängnis.

Kaffeeschieber am Pranger

Rasche Sühne für Preiszuwiderhandlungen

* **Karlsruhe**, 29. Aug. Die Preisüberwachungsstelle beim Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe hat gegen die Lebensmittelhändler Otto Kinschler in Bühl, Oskar Görger in Karlsruhe, gegen den Lebensmittelreisenden Franz Bader in Bruchsal und den Vertreter Werner Bender in Karlsruhe wegen Zuwiderhandlung gegen Preisvorschriften beim Verkauf von Bohnenkaffee Ordnungsstrafen im Gesamtbetrag von 6700 Mark ausgesprochen. Gleichzeitig wurde ihnen für dauernd jeder Handel mit Kaffee untersagt. Dabei ist jedoch Vorsorge getroffen, daß die Belieferung der bisherigen Kaffeekundschaft der Genannten gesichert wird.

*

Von zuständiger Seite werden hierzu noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die bestehende Kaffeeknappheit hat der Lebensmittelhändler Otto Kinschler in Bühl benutzt, um Kaffee, der zur Abgabe an seine Kaffeekundschaft bestimmt war, zurückzuhalten und durch Vermittlung von Görger, Bader und Bender zu Wucherpreisen an Einzelhandelsgeschäfte schwarz zu verkaufen. Dabei hat das saubere Kleeblatt über diese Geschäfte keinerlei Aufzeichnungen geführt, um der Kontrolle zu entgehen. Der Verkauf hat sich vielmehr nach Art der Schiebergeschäfte, wie sie uns aus der unmittelbaren Nachkriegszeit noch unrühmlich in Erinnerung sind, abgespielt. Trotzdem ist es dem Preisüberwachungsdienst beim Polizeipräsidium Karlsruhe gelungen, dieses Schieberkleeblatt zur Strecke zu bringen. Die Genannten befinden sich z. Z. hinter Schloß und Riegel. Sie haben nunmehr genügend Gelegenheit, über ihre gewissenlose und volksschädigende Handlungsweise nachzudenken.

Bei diesem Anlaß erfahren wir noch, daß die Strafbestimmungen bei Preiszuwiderhandlungen in letzter Zeit erheblich verschärft wurden, so daß nicht nur Ordnungsstrafen durch die Preisüberwachungsstellen, sondern bei Stellung von Strafantrag auf Gefängnis und in schwerwiegenden Fällen auf Zuchthaus (!) durch die Gerichte erkannt werden kann.

☐ **Mörlenbach**, 29. Aug. Nachdem der von dem Turnverein erworbene Sportplatz nunmehr in das Eigentum der Gemeinde überging, soll durch die letztere das Sportgelände zu einer idealen Sportanlage ausgebaut werden.

Weinkulturen seit 2000 Jahren!

Von der Weinkultur berichten Ueberlieferungen, die einen Zeitraum von mehr als zwei Jahrtausenden umfassen. Als dann der Ackerbau Mittel- und Ostdeutschlands eroberte, wurde auch der Anbau der Reben immer weiter nach Nord und Nordosten vorgetragen. Noch im Mittelalter trug sogar der Weinstock in Ostpreußen Trauben, die nach den Berichten aus jener Zeit einen recht brauchbaren Wein ergaben. Klimatische Veränderungen vernichteten aber dann die Kulturen; sie bewirkten dazu, daß nur noch auf kleinsten Flächen, auf regelrechten Inseln, einige wenige Reben gediehen. Bis auf den heutigen Tag bildet der Weinbau im Umkreis der schlesischen Stadt Grünberg ein charakteristisches Beispiel dafür.

Je dichter der deutsche Westen besiedelt wurde, um so mehr Anbaugebiete des Weines erschlossen sich dort.

Fast alle Ströme und Flüsse dieses Gebietes tragen meist auf Uferhöhen Weinberge. Von jeher nahmen Weinrebe und Wein, so betont der „Stgd. d. R.", eine Sonderstellung in der Betrachtung der Völker ein. Insbesondere läßt sich das von Deutschland sagen, obwohl gerade bei uns dem Weinbau in den zahlreichen guten Bieren ein ernsthafter Konkurrent entstand. Zwar hat es Zeiten wirtschaftlicher Irrungen gegeben, in denen Wein als ein Luxusgenußmittel bewertet wurde. Heute betrachten wir mit Recht auch den Wein als ein Volksgetränk. Motive aus dem Weinbau sind beliebte Motive der bildenden Kunst. Darüber hinaus haben um des Weines willen unsere Dichter die schönsten Lieder gesungen, unsere Komponisten immer neue Gesänge geschaffen. Handwerkliches Können dient dem Wein, indem es die Fässer schmückte oder wie etwa mit dem Heidelberger Faß ungewöhnliche Leistungen vollbrachte.

Zahlreiche alte Ratskeller und Gaststätten haben vor Jahrhunderten schon darauf geachtet, dem Menschen, der sich am Wein erfreut, auch die schöne Umgebung dafür zu schaffen.

Die einfachsten und die edelsten Gläser, die Trinkgefäße aus Holz, Zinn oder anderen Stoffen trugen einst und tragen heute noch irgend eine Zier, mit der die Sonderstellung des Weines unter allen Getränken mehr oder weniger bewußt gemacht wird — was sich nicht zuletzt auch in unserer Ueberzeugung äußert, daß Weingenuß keinen Mißbrauch verträgt, wenn der Gedanke der Weinkultur erhalten bleiben soll.

Wenn ein Benzintank explodiert

8jähriger Junge seinen Verletzungen erlegen

* **Lorsch bei Bensheim**, 29. Aug. Der achtjährige Sohn des Bäckermeisters Fritz Grün, der beim Explodieren eines Benzintanks in einer Autowerkstatt von einer Stichflamme getroffen und schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus seinen Brandwunden erlegen.

Sie hatte ein Fünfmarkstück verschluckt

Uebler Scherz führte fast zum Tode

* **Koblenz**, 29. Aug. Auf höchst bedenkliche Weise erhielt ein junges Mädchen, das einem Arbeitskameraden fünf Mark geliehen hatte, das Geldstück zurück. Der junge Mann legte die fünf Mark der Gläubigerin vor der Frühstückspause zwischen ihr Butterbrot, „um einen Spaß zu machen". Dann erwartete er mit Spannung, wie diese originell gedachte Rückgabe des Geldes sich auswirkte. Unglücklicherweise kam es ganz anders, als er es gedacht hatte. Das Mädchen biß ganz ahnungslos in ihr Brot, das Geldstück geriet in den Hals, blieb stecken und verursachte überaus heftige Schmerzen. In letzter Minute gelang es dem Mädchen dem Erstickungstode zu entgehen, indem sie das Geldstück in den Magen herunterwürgte. Nach einer Operation konnte ihr der Arzt das ausgeliehene Geld auf normale Weise zurückgeben.

* **Hockenheim**, 28. Aug. Außer der hier stark auftretenden Engerlingsplage auf unseren Ackern macht sich auch eine Mäuseplage unliebsam bemerkbar.

Notieren Sie sich diese Nummer 24951

Sie verbindet Sie nämlich mit der „Neuen Mannheimer Zeitung" und zwar, wenn Sie schnell eine Klein-Anzeige aufzugeben haben.

Sie wissen ja: Kleinanzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" sind billig und haben Erfolg.

Achtung! Gastwirte!

Bezugscheine für Nahrungsmittel, deren Verbrauch geregelt ist, zur Zubereitung von einfachen Mahlzeiten in Gastwirtschaften müssen beim

städtischen Ernährungsamt Mannheim, N 2, 3, I Treppe

angefordert werden

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe
MANNHEIM, M 5, 5

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 29. August 1939 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 395

Der Rohstoffreichtum der Sowjetunion

Intensivere Auswertung des Rohstoffpotentials als Basis weiterer Produktionssteigerung

Die Wiederbelebung der deutsch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen, die im Zusammenhang mit dem Nichtangriffspakt mit möglichster Beschleunigung erfolgte, wird durch den natürlichen Reichtum der Sowjetunion an Rohstoffen nur gefördert. Es ist im Augenblick naturgemäß schwer, zahlenmäßig die Möglichkeiten zu überblicken, die dieser Rohstoffbesitz vom Gesichtspunkt des Exports besitzt. Man darf nie vergessen, daß die Sowjetunion selbst für die Ernährung und Bekleidung ihrer Bevölkerung sehr erhebliche Rohstoffmengen verbraucht. Andererseits wurde in den vergangenen Jahren sehr oft beobachtet, daß die statistischen Angaben zum Teil starke Verschiedenheiten aufwiesen. Trotzdem kann man mit einiger Vorsicht auch zahlenmäßig die in dieser Richtung vorhandenen Möglichkeiten Sowjetrußlands abschätzen, wenn man sich des relativen Wertes der Zahlenangabe, wie es ganz selbstverständlich ist, immer bewußt bleibt.

Die Vorräte an industriellen Rohstoffen

Nach den Angaben der sowjetrussischen Statistiker, die übrigens auch in dem Buche von Walter Pahl „Weltkampf um Rohstoffe" kritisch beleuchtet wurden, nimmt die UdSSR. den ersten Platz in der Welt ein in bezug auf die Vorräte an Eisen, Mangan, Gold, Petroleum, Phosphor, Pottasche und Torf und den zweiten Platz in bezug auf Kohle. Im Falle der Kohle kann man Rußland wahrscheinlich mehr als 20 Prozent der Weltvorräte zusprechen. Bei den anderen Schätzungen gehen die amtlichen Ziffern von Voraussetzungen aus, die nur schwer nachkontrolliert werden können. Im Vergleich zu den Weltreserven sind sie der Auffassung, daß die Sowjetunion an Eisen 58 Prozent, an Öl 32,1 Prozent, an Kupfer 14,4 Prozent, an Zink 14,8 Prozent, an Mangan 78,4 Prozent, an Pottasche 86 Prozent, an Phosphor und Apatiten 62 Prozent, an Torf 72 Prozent, an Blei 8,7 Prozent und an Nickel 9 Prozent besitzt. Die Wasserkraftvorräte Rußlands werden auf rund 75 Millionen PS geschätzt, das sind rund 5 Prozent der Weltvorräte. Eine starke Differenz besteht hinsichtlich der Eisenerzvorräte, die von der Sowjetunion mit 290 Milliarden Tonnen, von englischen Kritikern dagegen nur mit 10 Milliarden angegeben werden.

Noch immer schwierige Getreidelage

Im Hinblick auf die Nahrungsmittel steht fest, daß Rußland vor dem Kriege zu den bedeutendsten Getreideproduzenten des Weltmarktes gehörte. Auf die Getreideausfuhr entfielen 40 Prozent des Gesamtexports. Vor allem war Rußland das größte Weizenüberschußland der Welt. Durch die Entwicklung der Nachkriegszeit haben sich diese Zahlen stark verschoben. Die Sowjetunion, die eine starke Bevölkerungszunahme aufweist, kann selbst kaum das nötige Getreide bei den Riesenentfernungen des Landes zur Verfügung stellen. Von der Weizenernte des Jahres 1938 wurden deshalb nur 2,8 Prozent exportiert, von der Roggenernte nur noch 0,2 Prozent. Der Gesamtertrag der Getreideernte des Jahres 1938 wurde, abgesehen von den Transportverlusten, auf nur 70 bis 75 Millionen Tonnen geschätzt. Diese Zahl liegt verhältnismäßig niedrig, da die Regierung selbst die Möglichkeit einer Ernte von 120 bis 130 Millionen Tonnen als Ziel ihrer Anstrengungen setzt.

Größter Flachsproduzent der Welt

In der Textil-Rohstoffversorgung ist die Sowjetunion im Gegensatz zu früher viel stärker zur Deckung des Eigenbedarfs übergegangen. Obwohl sich die russische Baumwollerzeugung seit 1913 um mehr als das Dreifache erhöht hat, reichen die anfallenden Mengen nicht aus, um den Eigenbedarf zu decken. Neue Baumwollregionen wurden vor allem im Nordkaukasus und in der Ukraine geschaffen. Für Flachs und Hanf ist Rußland Großexporteur geblieben. Die russische Flachserzeugung ist mengenmäßig vor und nach dem Kriege verhältnismäßig stabil geblieben; der Anteil Rußlands an der Welterzeugung ist um einige Prozente gestiegen. Im Durchschnitt der Jahre 1909/13 betrug die russische Flachserzeugung rund 5,1 Mill. Doppelzentner (Welterzeugung 7,3 Mill. Doppelzentner). Der Anteil Rußlands an der Welterzeugung stellte sich im Durchschnitt dieser Jahre auf 69,42 Prozent. Die Erzeugungsziffer des Jahres 1938 (vorläufige Angabe) wird mit 5,5 Millionen Doppelzentner bei einer Welterzeugung von 7,3 Millionen Doppelzentner angegeben. Danach würde der jetzige Anteil an der Welterzeugung 75,08 Prozent betragen. Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, daß in dem jetzigen Abkommen neben Baumwolllieferungen auch beträchtliche Flachslieferungen an Deutschland vorgesehen sind.

Erdöl- und Metallproduktion

Die Erdölausfuhr Rußlands hat seit 1932, wo sie über 1,6 Millionen Tonnen betrug, im Jahre 1938 einen Rückgang auf rund eine Million Tonnen erfahren. Insgesamt ist jedoch die russische Ölerzeugung von 22,2 Millionen Tonnen auf 29,3 Millionen Tonnen im Jahre 1938 gestiegen. Als Produzent von Metallen ist die Sowjetunion in der Eisenerzversorgung teilweise von ausländischen Importen unabhängig. Die Kupfererzeugung hat sich schätzungsweise seit dem Jahre 1913 verdreifacht. Sie betrug 1937 etwa 93 600 Tonnen. Die russische Bleierzeugung stieg auf 56 000 Tonnen im gleichen Jahre. Diese Zahlen genügen jedoch noch nicht für den Eigenbedarf. Dagegen ist die Bauxitförderung mit 230 000 Tonnen im Jahre 1937 so ausgebaut worden, daß sie gegenwärtig Exportmöglichkeiten besitzt.

Synthetischer Kautschuk „Sowpreen"

Bekannt ist die starke Gewinnung von Edelmetallen in der Sowjetunion. Etwa ein Sechstel bis ein Fünftel der Welterzeugung von Gold und Platin kommt von dort, das Platin meist aus dem Mittel-Ural, wo es bereits im Jahre 1823 aufgefunden wurde. Die Kautschukversorgung der Sowjetunion ist gleichfalls stark entwickelt worden. Sie betrug im Jahre 1937 70 000 Tonnen. Dem Buna in Deutschland entspricht ein synthetischer Kautschuk, der den Namen „Sowpreen" trägt und dessen Ausgangsmaterial Kartoffel- und Getreidesprit ist. Nähere Einzelheiten sind darüber aber nur schwer zu erhalten.

Es wäre selbstverständlich falsch, diese Zahlen, die zum Teil schon zurückliegen, nun ausschlaggebend für die Beurteilung der heutigen Lage in der Sowjetunion heranzuziehen. Von Bedeutung ist eben, daß der natürliche Rohstoffreichtum Rußlands als Grundlage für die Verbesserung und Erweiterung der Produktion eine fruchtbare Voraussetzung bildet. Wenn die richtigen Maschinen eines höchst entwickelten Industrielandes, wie es Großdeutschland ist, bei der weiteren Auswertung der Bodenschätze mit angesetzt werden, können erhebliche Produktionssteigerungen in Rechnung gestellt werden, ohne daß man den Boden der Wirklichkeit verläßt. Hier liegt der besondere Anreiz der neuen Verständigung zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf wirtschaftlichem Gebiete. Ein Ausbau der russischen Verkehrsmittel könnte die hier zu leistende Arbeit entscheidend und maßgeblich unterstützen.

Kaufinteresse überwiegt

Aktien freundlich — Renten ruhig

Rhein-Mainische Börse: Freundlich

Frankfurt, 29. August.

Die Börse hatte am Aktienmarkt eine freundliche Haltung, es lagen zahlreiche Kleinaufträge der Kundschaft vor, denen freilich auch noch weitere Abgaben gegenüberstanden. Das Geschäft war teilweise etwas belebter, während die Kurse keine einheitliche Linie aufwiesen. Zumeist überwogen Erhöhungen um Prozentbruchteile. IG Farben gewannen zum ersten Kurs ¼ v. H. auf 154½ und stellten sich danach auf 154,50, nicht ganz gehalten Metallgesellschaft mit 119,75 (111) und Rütgerswerke mit 148,25 (144). Elektropapiere zogen vorwiegend etwas an, AEG 116,50 (116,25), Gesfürel 130,50 (129¾), aber Bekula 168 (168,50). Von Bergwerkswerten stiegen Buderus auf 97,25 (96), Verein. Stahl auf 98,75 (98), hingegen Rheinstahl 126 (126) und Mannesmann 106,75 (104). Im übrigen kamen noch Daimler mit 110,75 (120), Eßlinger Maschinen mit 106,75 (107), Rheinmetall mit 119,50, Conti Gummi mit 222 (221) und Westdeutsche Kaufhof mit 96,75 (96) zur Notiz.

Am Rentenmarkt schien weitere Abgabeneigung zu bestehen. Besonders in Industrie-Anleihen, die meist weiter nachgaben und zwar um etwa ⅛—⅜ v. H. Von Auslosungswerten Reichsaltbesitz 0,15 v. H. leichter mit 131,80, Dekalama I unv. 130,75, do. II 100,50 (100,25). Pfandbriefe und Staatspapiere blieben behauptet, ebenso die meisten Stadtanleihen, 4½ v. H. Heidelberg nach Pause 95 (96,75). Im Telefonverkehr hatten Steuergutscheine I etwas Geschäft mit 97,70—98 (97,80).

In der zweiten Börsenstunde schrumpfte das Geschäft weiter ein, nur ganz vereinzelt kam es noch zu geringen Abschlüssen. IG Farben behauptet mit 154,50. Westdeutsche Kaufhof ½ v. H. erhöht auf 96,75, ebenso Mannesmann auf 104,25 nach 108,75. Aber Daimler 119,50 nach 119,75. Von den später notierten Werten stiegen Holzmann um 2,25 auf 100,25, Zellstoff Waldhof um 1,25 auf 111, dagegen gingen Allg. Lokal und Kraft auf 136,25 (138) und Hapag nach Pause auf 48,00 (51) zurück.

Der Freiverkehr war geschäftslos.

Berliner Börse: Aktien meist fester, Renten ruhig

Berlin, 29. August.

Lagen die Aktienmärkte gestern bei freundlicher Grundstimmung in kursmäßiger Hinsicht ziemlich uneinheitlich, so überwog heute bei weitem die Kaufseite, was in der Tatsache Ausdruck fand, daß im variablen Verkehr 36 Papiere höhere, 10 unveränderte und 13 niedrigere Kurse erzielten. Bei 27 Papieren kam eine Notiz mangels Umsatzes nicht zu Stande. Im allgemeinen wechselten nur kleinere Beträge den Besitzer, wobei die Großbanken bei dem herrschenden Materialmangel dem Bedarf entgegenzukommen versuchten.

Von Montanwerten stiegen Harpener um 1¼, Buderus um 1¼ und Vereinigte Stahlwerke um ¼ v. H., während nur Rheinstahl mit minus ½ v. H. schwächer lagen. Auch Braunkohlenaktien hatten meist Steigerungen zu verzeichnen. Die Ausnahme bildeten Rheinbraun (minus 2½) erlitten diese Einbuße auf ein Zufallsangebot. In der chemischen Gruppe stiegen v. Heyden um 1¼ und Schering um 1¼ v. H. Farben wurden auf weniger veränderter Vortagsbasis (154⅞ nach 154⅝) in größeren Beträgen umgesetzt. Elektro- und Versorgungswerte hatten nicht eine Kursminderung aufzuweisen. Akkumulatoren gewannen 2, HEW 1¼, Licht und Kraft und Gesfürel sowie RWE je 1 v. H. Weitere Steigerungen waren zu verzeichnen bei Vogel Draht (+¾), Bemberg (+1¼), Zellstoff Waldhof (+1¾), Demag (+1¼), Deutsche Waffen, Orenstein und Feldmühle (je + 1 v. H.). Eine Reihe anderer Papiere zog um Prozentbruchteile mehr oder minder großen Ausmaßes an. Von den wenigen schwächeren Papieren sind Stöhr, Engelhardt und Hapag (je minus 1½), sowie Nordd. Lloyd (minus 1 v. H.) zu nennen.

Im variablen Rentenverkehr ermäßigten sich Reichsaltbesitz um 20 Pfg. auf 132. Die Gemeindeumschuldungsanleihe stellte sich auf unverändert 90,60. Steuergutscheine I zogen um 10 Pfg. auf 97,80 an.

Im Börsenverlaufe setzten sich auch weiterhin namhafte Kurssteigerungen durch, da noch Kaufinteresse anhielt. Farben notierten 155,25. Deutsche Erdöl stiegen um ¾, Conti Gummi und Ilse Genußscheine um je 1, Westdeutsche Kaufhof um 1¼, Waldhof um 1¾, Orenstein um 2½ und Stöhr um 3¾ v. H. Andererseits verloren Siemens ¾, RWE 1¾ und Gesfürel ½ v. H.

Der Kassa-Rentenmarkt lag ruhig, aber behauptet. Pfandbriefe und Kommunalobligationen hielten sich auf Vortagsbasis. Bei den Stadtanleihen gaben 26er Breslau ⅜ und 26er Dresden Gold ½ v. H. her. Von Reichs- und Länderanleihen wurden 27er Thüringen Staat 10 Pf. höher, 27er Baden Staat ¼ v. H. niedriger bewertet. Sonst sind noch der Reichsbahn mit plus ½ v. H. zu erwähnen. Bei den Kommunalobligationen waren Aschinger und Schultheiss um je ¼, Chem. Werke Essen-Steinkohle um ½, Deutsche Conti Gas um ¼ und 27er Daimler-Benz um 1¼ v. H. rückgängig.

Steuergutscheine I zogen auf 97,95 gegen 97,70 an, do. II blieben unverändert.

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stellten sich fast durchweg auf Vortagsbasis. Bei den Hypothekenbanken verloren Deutsche Hypotheken ½ und Meininger Hypotheken 1 v. H. Am Markt der Kolonialwerte wurden Otavi um 1,50 und Otavi Minen um ¼ RM heraufgesetzt. Von Industriepapieren zogen Schieß Defries und Wagner um je 2,25 v. H., ferner zogen Schönbusch Brauerei um 4 v. H. an. Andererseits lagen Dortmunder Aktienbrauerei nach Unterbrechung um 2,25 und Chem. Werke Albert um 2 v. H. nach.

Reichsschuldbuchforderungen Ausgabe I: 1940er 99,75 G, 100,5 B; 1941er 99,87 G 100,62 B; 1942er 99,37 G 100,12 B; 1943er 98,62 G 99,37 B; 1944er 98,37 G 99,12 B; 1945er und 1946er je 98,25 G 99 B; 1947er und 1948er 98 G 98,75 B.

Wiederaufbauanleihe: 4proz. Umschuld.-Verb. 92,075 G 93,425 B.

Am Börsenschluß setzte sich die Aufwärtsbewegung der Kurse fort. Die Veränderungen waren jedoch verhältnismäßig klein. Dess. Gas, Waldhof gewannen je ¼ v. H., AEG und Deutscher Eisenhandel je ¾ v. H., ferner Hapag ¾ v. H. Farben schlossen mit 155.

Nachbörslich blieb es freundlich.

Geld- und Devisenmarkt

Am Geldmarkt waren heute in verstärktem Umfange Ultimovorbereitungen zu beobachten, die zu einer Heraufsetzung der Blankotagesgeldsätze um ¼ auf 2½—2¾ v. H. führten. Am Diskontmarkt kam etwas Angebot heraus, das jedoch ohne Schwierigkeit aufgenommen werden konnte. Außerdem wurde dem höheren Bedarf vom Termin durch rechtzeitige Fälligkeiten durch Stellung von Solawechseln entgegengekommen. Der Privatdiskontsatz war mit 2¾ v. H. unverändert.

Die heute im internationalen Devisenverkehr genannten Notierungen sind meist wieder nur nominell. Das englische Pfund scheint sich etwas erholt zu haben und zwar stellten sich Pfund-Kabel auf 4,31, nachdem es gestern vorübergehend bis auf 4,15, sogar 4,13 abgesunken war. Aus Amsterdam wurde das Pfund mit 8,15 bis 8,20 nach 7,90, aus Zürich mit 18,87 (18,75) gemeldet. Der Dollar war an den genannten beiden Plätzen mit 1,87½ bzw. 4,45½ nur wenig verändert. Das Verhältnis vom französischen Franken zum Pfund ist nach wie vor ziemlich unverändert und zwar stellte sich das Pfund in Paris auf 175,50 nach 175,50. Der Gulden und der Schweizer Franken blieben behauptet.

Im intern. Devisenverkehr machte die Pfunderholung weiter Fortschritte. Pfund-Kabel notierten 4,20½, die Amsterdamer Pfundnotiz lautete 8,15—8,20, die Züricher 19,10.

Diskont: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	29. August Geld	29. August Brief	28. August Geld	28. August Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	11,030	11,060	11,030	11,060
Argentinien 1 P.-Pes.	...	0,570	0,574	0,573	0,577
Australien 1 austr. Pfd.	...	8,600	8,624	8,6[illegible]	8,624
Belgien 100 Belga	4	41,96	42,04	41,96	42,04
Brasilien 1 Milreis	...	0,135	0,137	0,135	0,137
Brit. Indien 100 Rupien	...	80,27	80,43	81,27	81,43
Bulgarien 100 Lewa	6	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark 100 Kronen	3½	51,23	51,33	49,03	49,13
Danzig 100 Gulden	4	47,—	47,10	47,—	47,10
England 1 Pfd.	3	10,755	10,785	10,735	11,765
Estland 100 estn. Kr.	4½	66,130	66,270	66,130	66,270
Finnland 100 finn. M.	4	4,945	4,955	4,945	4,955
Frankreich 100 Fr.	2	6,144	6,158	6,144	6,158
Griechenland 100 Dr.	6	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	2	132,82	133,08	132,82	133,08
Iran (Teheran) 100 Rial	...	14,34	14,36	14,34	14,36
Island 100 isl. Kr.	5½	39,86	39,94	39,86	39,94
Italien 100 Lire	4½	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan 1 Yen	3,29	0,680	0,682	0,680	0,682
Jugoslaw. 100 Dinar	5	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada 1 kan. Dollar	...	2,478	2,482	2,478	2,482
Lettland 100 Lats	5½	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen 100 Litas	...	41,94	42,02	41,94	42,02
Luxemburg 100 lux. Fr.	...	10,490	10,510	10,490	10,510
Neuseeland 1 neus. Pfd.	...	8,651	8,669	8,651	8,669
Norwegen 100 Kronen	3½	56,59	56,71	56,06	56,18
Polen 100 Zloty	4½	47,—	47,10	47,—	47,10
Portugal 100 Escudo	4½	9,730	9,750	10,973	10,977
Rumänien 100 Lei	3½	...	...	...	...
Schweden 100 Kr.	2½	59,29	59,41	57,48	57,60
Schweiz 100 Franken	1½	55,84	55,96	55,84	55,96
Spanien 100 Peseten	5	...	...	...	...
Slowakei 100 Kronen	...	8,521	8,539	8,521	8,539
Südafrika 1 südafr. Pfd.	...	10,659	10,681	10,659	10,681
Türkei 1 türk. Pfd.	4	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	...	...	...	...
Uruguay 1 Goldpeso	...	0,899	0,901	0,899	0,901
Ver. Staaten 1 Dollar	1	2,491	2,495	2,491	2,495

* Frankfurt, 29. August. Tagesgeld unv. 2,50 v. H.

Lagerbuchführungspflicht für verschiedene Waren ausländischer Herkunft

Die Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art, Berlin, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 197 vom 28. August eine Anordnung, welche die Lagerbuchführungspflicht für jeden Betrieb vorschreibt, der im Monat (Kalenderabschnitt) mehr als eine bestimmte in der Anordnung angegebene Mindestmenge nachstehend genannter Waren ausländischer Herkunft verarbeitet oder verbraucht, veräußert, bezieht, für sich auf Lager hält oder bei anderen einlagert: Ungespaltene Glimmerschuppen, China-Clay, Ton, Feldspat, Graphit, Bimsstein, Tripel, Schirgel, Granat, Kugelfüllsteine, Magnesit, Speckstein, Feldspat, Schiefer für elektrotechnische Zwecke, Arkansassteine, Floridin, Bauxit, Zirkonerz-Zirkonsand, Amblygonit, Beryllerz, [illegible]. — Fiber und sonstige Agavefasern, Kokosfasern, Piassavafasern, Wurzelfasern, Palmyrafasern, Sisal, Arenga, Espartogras, Stuhlrohr, Steinnüsse zu Schnitzwecken, Weberkarden, Korkholz, Borsten, Hörner zu Schnitzwecken, Knochen zu Schnitzwecken, Elfenbein zu Schnitzwecken, Muschelschalen, Schwämme, Kalkspatkristalle, Flußspatkristalle, Diamantpulver, Bergkristall, Schildpattplatten.

Mit dieser am 1. September beginnenden Lagerbuchführungspflicht wird die Grundlage für eine Ermittlung der Lagerbestände wichtiger Waren ausländischer Herkunft geschaffen. Gleichzeitig wird die Anordnung V 18 der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art vom 18. November 1937 außer Kraft gesetzt.

Mehrjährige Lieferfristen bei Gildemeister

Die Nachfrage nach den Fabrikaten der Werkzeugmaschinen-Fabrik Gildemeister & Comp., AG., Bielefeld, war im Geschäftsjahr 1938/39 derart groß, daß die Gesellschaft für das Inland Lieferzeiten von mehreren Jahren verlangen mußte. Das Auslandsgeschäft wurde früher bevorzugt behandelt. Die gute Qualität der Erzeugnisse, sowohl in Konstruktion als auch in Werkstattausführung, sei zurückzuführen auf die Erfahrung, das Können und die langjährige Tätigkeit der Facharbeiter im Werk.

In der Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. Juni wird der Rohüberschuß mit 2,73 (2,88) Mill. RM ausgewiesen; verschiedene andere Erträge erbrachten zusammen 0,006 (0,025) Mill. RM. Demgegenüber beanspruchten Löhne und Gehälter 1,41 (1,32), Sozialabgaben 0,10 (0,09), Anlageabschreibungen 0,54 (0,27) und Steuern 0,52 (0,45) Mill. RM. Im Vorjahr wurden außerdem sonstige Aufwendungen in Höhe von 0,57 Mill. RM ausgewiesen, die zum richtigen Vergleich der Roherträge von dem im Geschäftsjahr 1937/38 erzielten Rohüberschuß abgesetzt werden müssen. Einschließlich 18 815 (17 832) RM Vortrag ergibt sich ein verfügbarer Ueberschuß von 166 548 (160 015) RM, aus dem, wie bereits berichtet, 9 (8) v. H. Stammaktiendividende ausgeschüttet werden sollen. Im Vorjahr wurden die 80 000 RM Vorzugsaktien mit 6 v. H. verzinst. Inzwischen sind diese Vorzugsaktien eingezogen worden, wodurch sich das Aktienkapital auf 1,75 Mill. RM ermäßigt hat.

Aus der Bilanz in (Mill. RM): Anlagevermögen bei 0,39 (0,45) Zugang, 0,80 (1,03), Umlaufsvermögen 2,41 (2,22), darunter Vorräte 1,29 (1,17), Wertpapiere 0,10 (0,11) nom. 142 800 RM eigene Aktien 0,21 (—), Liefer- und Leistungsforderungen 0,69 (0,56) und Bankguthaben 0,08 (0,27). Andererseits gesetzliche Rücklage unv. 0,178, Umlaufswertberichtigung 0,08 (0,08), Rückstellungen 0,71 (0,66) und Verbindlichkeiten 0,39 (0,38), darunter 0,12 (0,17) Anzahlungen und 0,25 (0,19) Liefer- und Leistungsschulden. HV. am 5. September.

* **Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG. — 4 (0) v. H. Dividende.** In der gestern stattgefundenen Hauptversammlung legte die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG., Mannheim, ihren Geschäftsabschluß 1938 vor. Die erhebliche Umsatzsteigerung von 65 v. H. zeitigte ein günstiges Jahresergebnis. Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Gewinn von 62 647 (i. V. 5008) RM wird eine Dividende von 4 v. H. ausgeschüttet und der verbleibende Restbetrag von 42 647 RM auf neue Rechnung vorgetragen. Im Hinblick auf die außerordentlich starke Beschäftigung und die dadurch bedingte Abnutzung des Werkes wurde ein Werkserneuerungskonto in Höhe von 100 000 RM neu errichtet. Das Unternehmen ist mit einem guten Auftragsbestand in allen Abteilungen in das neue Geschäftsjahr eingetreten. Der Auftragseingang war auch weiterhin sehr befriedigend, so daß das Werk mit fortdauernder der Erfolg versprechenden Beschäftigung rechnet.

* **Arbeitstagung des Gas- und Wasserfachs.** Die Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung sowie der Deutsche Verein von Gas- und Wasserfachmännern hatten gemeinsam mit der Zentrale für Gas- und Wasserverwendung zu einer Arbeitstagung auf der Plassenburg, der Schulungsburg des NSBDT, eingeladen, zu der die Bezirksstellengruppenleiter, die Vereins-Bezirksstellenleiter sowie die Leiter der verschiedenen Fachgebiete erschienen waren. Darüber hinaus konnte Direktor Behrens-Kiel, der Leiter der Wirtschaftsgruppe, Gäste aus der einschlägigen Industrie und aus verwandten Wirtschaftszweigen begrüßen. Die Tagung befaßte sich vor allem neben den das Gas- und Wasserfach interessierenden technischen und wirtschaftlichen Fragen mit der durch die Rohstoffverknappung bedingten Leistungssteigerung.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarktbericht.** Geringe Bedarfsumsätze. Im Berliner Getreideverkehr blieben die Abschlüsse weiterhin auf die Deckung des geringen Bedarfs beschränkt. Brotgetreide steht den Mühlen reichlich zur Verfügung, da sie auf ihre ansehnlichen Bestände zurückgreifen können und außerdem auf Kahnladungen eintreffen. Sonst sind die Verlademöglichkeiten allerdings zur Zeit beschränkt. Futtergetreide wird jeweils aufgenommen, auch gute Industrie- und Braugersten bleiben beachtet. Für Futtermittel hat sich das Kaufinteresse erhalten. Am Mehlmarkt sind die Verarbeiter und Verteiler gut eingedeckt.

Bremer Baumwolle vom 29. August. (Eig. Dr.) Loko 9,29.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 29. Aug. (Eig. Dr.) August 5,00 B 4,80 G; Sept. 5,00 B 4,80 G; Okt. 4,90 B 4,70 G; Nov. 4,90 B 4,70 G; Dez. 4,90 B 4,70 B. Tendenz ruhig. — Gemahlener Melis per August 31,40 bis 31,47½—31,60; per Aug.-Sept. 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter bewölkt.

Berliner Metallnotierungen vom 29. August. (Eig. Dr.) Es notierten in RM für die 100 Kilo Elektrolytkupfer (wirebars) 61,50; Standard-Kupfer lfd. Monat 50,75 nom.; Originalhüttenweichblei 20 nom.; Standard-Blei lfd. M. 20 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,25 nom.; Standard-Zink lfd. Monat 18,25 nom.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 v. H. in Blöcken 133; dto. in Walz- oder Drahtbarren 99 v. H. 137; Fein-Silber 32,70 bis 36,00 je Kilo.

Berlin

Deutsche festverzinsl. Werte

Anleihen: Reich, Länder, Reichspost, Reichsbahn, Schutzgebiete

1939	29.	28.
4½ Reichsanl. 27	101,6	101,6
4½ [illegible]	99,75	99,75
4½ do. 1938 I. II.	99,12	99,12
4 Reichsanl. 1934	99,62	99,62
4½ Young-Anl.	102,0	102,5
4½ Preußen 1928	100,2	100,2
4½ do. 1929	...	...
4½ Baden 27	98,50	98,50
4½ Bayern 27	99,75	99,75
4½ [illegible]	99,62	99,75
4½ Braunschweig 28	...	...
4½ Hessen 1929	100,6	100,6
4½ Sachsen 1927	98,12	98,25
4½ [illegible]	100,2	100,2
[illegible]	...	...
4½ [illegible]	99,50	99,50
[illegible]	103,0	103,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	123,0
[illegible]	129,5	130,1
[illegible]	129,2	129,7
[illegible] 1908	...	...
[illegible] 1914	...	...

Anleihen: Provinz-, Kreis-, Gemeinde-Verbände, Kreise und Städte

	29.	28.
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	99,25	...
4½ Pommern 20	99,—	...
4½ Sachsen A. 18	...	99,—
[illegible] A 14	98,—	...

	29.	28.
4½ [illegible]	97,12	...
Ostpreuß. [illegible]	134,5	...
Pommern [illegible]	...	...
Rheinprov. [illegible]	135,1	135,1
Sächs. [illegible]	132,2	...
Westfalen [illegible]	...	134,5
4½ Aachen v. 26	...	...
4½ Berlin [illegible]	...	102,1
4½ Bochum 28	97,75	97,75
4½ Braunschweig 28	...	...
4½ Breslau 26 I	96,62	...
4½ Duisburg 28	...	98,50
4½ Düsseldorf 26	...	...
4½ Essen 26	...	...
4½ Halle 26	97,62	97,12
4½ Leipzig 26	...	...
4½ Mannheim 26	...	...
4½ do. 27	...	...
4½ München 29	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	...	...
4½ Wiesbaden 28	...	...
Mannheim Ablös.	...	...

Pfandbr. und Schuldv. öffentl. Kredit-Anstalt.

	29.	28.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	99,—
[illegible]	...	99,—
[illegible]	...	...
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	...
4½ Hann. Ldsb. 21	99,50	99,50
[illegible]	...	...
[illegible]	...	98,75
[illegible]	98,50	...
4½ Rheinpr. A 1	100,6	100,6
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	...	99,—
4½ Pr. Zent. 25/28	...	...

Landschaften

	29.	28.
4½ Schl. Landsch. Gpf.	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,50	99,50
4½ do. [illegible]	98,75	98,75

Stadtschaften

	29.	28.
4½ Berl. [illegible] Goldpf.	99,—	99,—
4½ Pr. Central-Stadtsch. R 6, 7	99,—	99,—

Hypothek.-Bank-Werte

	29.	28.
4½ [illegible]	...	102,2
4½ Bayer. Vereinsbank	...	100,6
[illegible]	100,0	100,0
4½ Berl. Hyp. 6	...	...
4½ Braunschweig-Hann. Hyp.	99,—	100,0
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	98,50
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ Hamb. Hyp.	99,—	99,—
4½ Hann. Bodencr.	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ Pr. Bodencr.	99,—	99,—
4½ Pr. Centralbod.	99,—	99,—
5½ do. [illegible]	100,6	100,6
4½ Pr. Hyp.-Bk.	99,—	99,—
4½ Pr. Pfandbr.	99,—	99,—
4½ do. [illegible]	98,50	98,50

	29.	28.
4½ Rhein.-Westf.	99,—	99,—
4½ do. [illegible]	100,8	100,0
4½ do. Kom.	98,50	98,50
4½ [illegible]	99,—	98,75
4½ Schl. Bodcr.	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ Südd. Bodcr.	100,0	100,0
4½ [illegible]	99,—	99,—
4½ [illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,2	...

Industrie-Obligationen

	29.	28.
[illegible]	98,50	98,75
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	96,87	97,12
[illegible]	...	...
[illegible]	97,75	...
[illegible]	103,5	103,5

ohne Zinsberechnung

	29.	28.
[illegible]	...	102,0
[illegible]	106,1	106,5
[illegible]	184,0	188,0

Aktien

Industrie-Aktien

	29.	28.
Accumulat.-Fabr.	234,5	234,0
[illegible]	117,7	...
A. E. G.	116,0	117,0
[illegible]	...	...
[illegible]	78,75	...
[illegible]	...	113,5
[illegible]	116,7	114,5
[illegible]	98,—	97,50
[illegible]	145,0	146,0

	29.	28.
[illegible]	...	103,0
[illegible]	105,0	104,75
[illegible]	59,50	61,50
[illegible]	...	102,6
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	238,0	238,0
[illegible]	...	230,0
[illegible]	163,5	162,7
[illegible]	147,0	147,0
[illegible]	...	148,0
[illegible]	144,2	142,7
[illegible]	137,0	137,5
[illegible]	178,0	178,5
[illegible]	105,0	106,0
[illegible]	98,—	96,50
[illegible]	...	...
[illegible]	116,0	...
[illegible]	115,1	115,2
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	143,0	139,5
[illegible]	...	90,50
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	78,25	78,25
[illegible]	221,0	221,0
[illegible]	119,6	119,6
[illegible]	142,0	140,0
[illegible]	92,25	94,50
[illegible]	119,2	119,0
[illegible]	[illegible]	114,0
[illegible]	160,0	159,0
[illegible]	133,1	...
[illegible]	170,0	170,0
[illegible]	120,2	120,0
[illegible]	...	...
[illegible]	141,0	141,0
[illegible]	...	...
[illegible]	146,7	148,4
[illegible]	164,7	...
[illegible]	220,0	222,0
[illegible]	109,0	108,0

	29.	28.
[illegible]	...	91,00
[illegible]	...	86,50
[illegible]	...	...
[illegible]	80,25	80,25
[illegible]	160,5	160,0
[illegible]	...	...
[illegible]	132,0	132,0
[illegible]	132,0	130,5
[illegible]	93,—	93,—
[illegible]	102,0	102,7
[illegible]	109,5	109,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	155,0	154,6
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	139,3	139,5
[illegible]	...	117,0
[illegible]	117,0	114,0
[illegible]	148,0	148,0
[illegible]	74,37	74,—
[illegible]	...	118,0
[illegible]	130,0	130,5
[illegible]	146,5	...
[illegible]	153,5	156,5
[illegible]	138,9	138,0
[illegible]	...	138,0
[illegible]	99,—	100,0
[illegible]	109,0	...
[illegible]	151,0	151,5
[illegible]	118,0	115,5
[illegible]	91,—	...
[illegible]	145,0	144,5
[illegible]	152,3	...
[illegible]	132,7	[illegible]
[illegible]	91,—	90,—
[illegible]	141,0	...
[illegible]	41,—	...
[illegible]	...	136,5
[illegible]	133,1	133,0

	29.	28.
[illegible]	106,5	105,7
[illegible]	135,5	...
[illegible]	138,0	137,0
[illegible]	71,50	71,50
[illegible]	75,—	78,10
[illegible]	...	164,7
[illegible]	139,0	136,0
[illegible]	66,—	65,75
[illegible]	135,0	138,0
[illegible]	90,—	90,—
[illegible]	...	77,50
[illegible]	137,0	136,0
[illegible]	120,5	136,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	118,7	116,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	98,—
[illegible]	...	...
[illegible]	...	83,25
[illegible]	...	...
[illegible]	...	134,0
[illegible]	112,7	112,0
[illegible]	78,—	78,—
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	173,5
[illegible]	137,8	135,0
[illegible]	...	...
[illegible]	135,6	134,5
[illegible]	108,2	104,0
[illegible]	143,0	143,0
[illegible]	117,7	...
[illegible]	116,5	115,5
[illegible]	100,0	120,0
[illegible]	...	...
[illegible]	110,1	111,7
[illegible]	...	143,0
[illegible]	140,2	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	104,0	103,0

	29.	28.
[illegible]	...	...
[illegible]	108,0	108,5
[illegible]	109,5	107,0
[illegible]	120,0	120,0
[illegible]	...	137,5
[illegible]	99,—	97,12
[illegible]	143,2	...
[illegible]	185,0	...
[illegible]	105,0	105,0
[illegible]	179,7	178,5
[illegible]	...	132,0
[illegible]	225,5	226,0
[illegible]	114,2	...
[illegible]	126,5	126,0
[illegible]	113,0	115,2
[illegible]	108,5	109,0
[illegible]	80,—	...
[illegible]	...	85,—
[illegible]	70,—	70,—
[illegible]	143,1	144,0
[illegible]	...	200,0
[illegible]	153,5	152,5
[illegible]	95,—	...
[illegible]	122,0	122,0
[illegible]	137,5	136,2
[illegible]	...	77,25
[illegible]	133,1	132,1
[illegible]	147,8	[illegible]
[illegible]	113,5	123,7
[illegible]	176,5	[illegible]
[illegible]	107,8	107,3
[illegible]	...	133,0
[illegible]	103,5	105,0

	29.	28.
Siemens & Halske	199,8	192,0
[illegible]	...	148,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	187,0
[illegible]	119,5	118,0
[illegible]	...	133,7
[illegible]	227,5	...
[illegible]	74,50	74,50
[illegible]	...	130,0
[illegible]	127,0	126,0
[illegible]	111,0	111,2
[illegible]	101,2	103,0
[illegible]	160,0	160,7
[illegible]	98,50	97,50
[illegible]	77,50	77,50
[illegible]	118,5	118,5
[illegible]	...	101,0
[illegible]	...	100,7
[illegible]	...	97,50
[illegible]	114,0	...
[illegible]	80,50	80,87
[illegible]	90,75	90,62
[illegible]	...	133,0
[illegible]	107,2	124,5
[illegible]	94,—	93,—
[illegible]	145,0	145,3
[illegible]	140,5	139,5

Bank-Aktien

	29.	28.
[illegible]	91,—	...
Deutsche Bank	...	108,5
[illegible]	115,0	114,2
Bayr. Hyp. u. W.-Bk.	97,50	97,50
do. Vereinsbank	106,7	106,7

	29.	28.
Berl. Handelsges.	[illegible]	112,0
Comm.- u. Privatb.	105,1	106,0
Deutsche Bank	111,5	111,5
[illegible]	102,0	102,2
[illegible]	80,—	80,—
[illegible]	...	...
[illegible]	...	100,7
[illegible]	77,—	77,—
Dresdner Bank	...	106,0
[illegible]	105,0	106,0
[illegible]	180,0	180,0
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	...	...
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	...
[illegible]	115,2	115,5
[illegible]	104,7	...

Verkehrs-Aktien

	29.	28.
[illegible]	68,75	...
[illegible]	109,2	118,5
[illegible]	136,2	136,5
[illegible]	...	98,—
[illegible]	122,8	122,9
Hapag	...	49,—
[illegible]	90,—	88,—
[illegible]	...	114,0
Nordd. Lloyd	55,50	55,25

Versicherungs-Aktien

	29.	28.
[illegible]	...	200,0
[illegible]	...	...
Allianz [illegible]	230,2	[illegible]
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...

Kolonial-Werte

	29.	28.
[illegible]	58,50	[illegible]
[illegible]	78,25	77,50
[illegible]	...	...
Otavi [illegible]	31,62	30,50
[illegible]	...	80,—

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

In 40 Jahren:

Von 63 auf 593 Kilometerstunden

Wenige Tage vor Weihnachten des Jahres 1898 durchfuhr ein vom französischen Grafen de Chasseloup-Laubat gesteuertes Jeantaud-Elektromobil 1000 Meter in genau 57 Sekunden. Etwas mehr als 40 Jahre später schnellte auf dem Bett des in der Nähe von Bonneville (Staat Utah, USA) gelegenen Salzsees der Napier-Railton-Ueberrennwagen des Engländers John Cobb in weniger als 6 Sekunden über die gleich lange Meßstrecke. Dazwischen liegt ein sich über fast ein halbes Jahrhundert erstreckender Kampf um den Besitz des absoluten Geschwindigkeitsrekordes zu Lande.

Welch eine Entwicklung in diesen vier Jahrzehnten! Dieser Kampf um die Zehntelsekunde spiegelt den geradezu kometenhaften Aufstieg des Benzinmotors und der Motorisierung überhaupt wider. Noch stärker als in den Rennen kommt in diesen Bestleistungen die technische Entwicklung zum Ausdruck, wobei jedoch betont sei, daß die Rennen an sich eine weit größere Bedeutung für die Motorisierung haben, weil sie an die Maschinen auf eine längere Dauer viel höhere Anforderungen stellen und weil die technischen Erkenntnisse, die aus Rennen gewonnen werden, weit mehr zur Entwicklung der Verbrennungsmotoren beigetragen haben und beitragen, als diese Fahrten überzüchteter Höchstleistungsmotoren. Damit soll der Wert dieser Geschwindigkeitsrekorde zu Lande keineswegs herabgesetzt werden — diese Leistungen verdienen nun einmal größte Anerkennung — aber eine reinliche Scheidung und eine genaue Festsetzung der Werte erscheint uns gerade jetzt mehr denn je erforderlich.

593 Kilometer Stundendurchschnitt!!! Wie ist das nur möglich? wird mancher fragen. Und nicht zu Unrecht. Denn die früheren Rekordfahrten brachten schon an der 400-Klm.-Grenze besondere Schwierigkeiten. Es gelang den Fahrern nur schwer, den Wagen auf dem Boden zu halten, da das Fahrzeug bei solch hohen Geschwindigkeiten in bezug auf seine Bodenlage natürlich außerordentlich empfindlich ist. So verdienen auch die Leistungen des betreffenden Fahrers höchste Anerkennung.

Ein Rückblick auf diese Rekordfahrten, die stets ein Spiel mit dem Leben bedeuten („ein Spiel mit dem Leben" allerdings nicht in landläufiger Bedeutung), zeigt, daß sich seit Jahrzehnten Männer gefunden haben, die mit kühnem Wagemut an Aufgaben herangegangen sind, die bei vielen Zeitgenossen Kopfschütteln erweckten. Aber schließlich hat jede Sache — mag sie vielen zunächst auch noch so „verrückt" erscheinen — doch einen tieferen Sinn. Allein die aerodynamischen Erkenntnisse, die aus solchen Fahrten und Versuchen gewonnen werden, rechtfertigen sie schon.

In der Kinderzeit des Automobils war die Entwicklung der Elektromobile, deren Konstruktionen in mancherlei Beziehung befruchtend auf die Benzinmotorwagen gewirkt haben, schon verhältnismäßig fortgeschrittener, und die ersten verzeichneten Geschwindigkeitsrekorde sind von solchen Elektromobilen erzielt worden. Es handelt sich dabei um die Geschwindigkeiten, die über 1 Klm. und eine Meile mit fliegendem Start erzielt wurden. Der **Marquis de Chasseloup**, den wir oben schon erwähnten, war mit 63,157 Std.-Klm. der erste Weltrekordinhaber. Er wurde aber noch im gleichen Jahr ebenfalls von einem Elektromobil, das der bekannte Automobilist **Jenatzy** fuhr, mit 80,000 Std.-Klm. überboten. Zwischen den beiden Franzosen entspann sich in der Folgezeit ein erbitterter Zweikampf, in dessen Verlauf bald die 100 Std.-Klm. überschritten wurden. Bis 1902 hielt Jenatzy den Rekord mit 105,882 Std.-Klm., bis im Jahre 1902 der Franzose **Serpollet** auf einem Dampfwagen den Rekord auf 120,805 Std.-Klm. schraubte. Man ersieht daraus, daß bis zu diesem Zeitpunkt der Elektrowagen und der Dampfwagen den Kampf mit dem Benzinwagen durchaus aufnehmen konnten. In diesem Jahre war aber auch so ziemlich der Entwicklungs-Höhepunkt für den Dampfwagen, gemessen am Maßstab des sich immer mehr durchsetzenden Benzinwagens, erreicht.

Bemerkenswert ist nunmehr die Tatsache, daß es **deutsche Benzinwagen** waren, die in den nächsten Jahren den Rekord immer höher schraubten. Der amerikanische Millionär **Vanderbilt jun.** erreichte 1904 mit einem **Mercedes-Wagen** 148,709 Std.-Klm., und im gleichen Jahre wurde diese Leistung von **de Caters**, ebenfalls auf einem Mercedes-Wagen, überboten. In den folgenden Jahren schnellte der Rekord immer mehr hinauf. 1909 war es wieder ein deutscher Wagen, ein 300-PS-Benz, der mit dem französischen Fahrer **Hémery** die 200-Klm.-Grenze überschritt. Ein Jahr später erreichte ein Benzwagen mit dem Amerikaner **Oldfield** 211,264 Std.-Klm. Der **Krieg** unterbrach die Rekordfahrten. In den Nachkriegsjahren waren sie eine reine Angelegenheit der Ausländer, vornehmlich der Engländer, da die Konstruktion und der Bau der Spezialwagen sowie die Vorbereitung für solche Rekordversuche natürlich ungeheure Kosten verursachten, die für das ausgeplünderte deutsche Volk nicht tragbar waren. Die Geschwindigkeiten stiegen sprunghaft in einer Zeitspanne von 15 Jahren von 235 Std.-Klm. auf 575 Std.-Klm., also um mehr als das Zweieinhalbfache. In den letzten Jahren waren es in erster Linie die Engländer George **Eyston** und John **Cobb** sowie der Amerikaner **Ab Jenkins**, die sich diesen Wettstreit lieferten. John Cobb nun erreichte in diesen Tagen die phantastische Leistung von 593,[illegible] Std.-Klm.

Erzielt wurde dieser Rekord mit einem 24-Liter-Wagen. Wenn man bedenkt, daß deutsche 3-Liter-Fahrzeuge erst vor einiger Zeit die 400-Std.-Klm.-Grenze überschritten, dann wird der deutsche Erfolg in ein besonders grelles Licht gerückt. Auf der einen Seite 24 Liter und 593 Std.-Klm., auf der anderen 3 Liter und 400 Std.-Klm. — dazu ist wohl ein Kommentar überflüssig. Womit wir aber die Leistungen des Engländers und seiner Maschine keineswegs schmälern wollen.

Trainingsschwimmen der „Rheintöchter"

Die HJ-Schwimmer Frankenthal—Ludwigshafen trafen sich am vergangenen Sonntag im schönen Bliesbad, Ludwigshafen, in 5 Staffeln und einem Wasserballspiel. Harte Kämpfe und Leistungsverbesserungen auf beiden Seiten kennzeichneten den Kampfeifer beider Mannschaften. Das Wasserballspiel sah die HJ Ludwigshafen ständig im Angriff und mit 3:0 als verdienten Sieger.

In den Einlagerennen stellten sich die Rheintöchter Mannheim zu Trainingszwecken gerne zur Verfügung. Mina Hornett schwamm dabei einwandfrei die 100 Meter Kraul in 1:28,6 und damit die beste Mannheimer Freiwasserzeit dieses Sommers. Als Mutter zweier Kinder und in einem Alter über 30 Jahren, in welchem andere Frauen längst nicht mehr sich dem Ansturm der Jugend stellen, hat sie damit eine wirklich anerkennenswerte Leistung errungen. Zudem schwamm sie auch bereits in Frankenthal im Rückenkraul 100 Meter mit 1:46,3, trotz schwerer Bahn und kalter Witterung, die beste Zeit auf der 50-Meter-Bahn für Mannheim.

Leider wurden auch in diesem Sommer die Durchschnittsleistungen im Reich von Mannheim noch nicht erreicht. So steht im 100 Meter Kraul die deutsche Meisterschaft auf 1:06,4 (Gisela Ahrendt), während im allgemeinen 1:14 bis 1:20 verlangt wird, um bei den offiziellen BDM-Schwimmwettkämpfen eine ehrenvolle Rolle spielen zu können. Dieser Anschluß kann natürlich nur einmal von der Jugend hergestellt werden, doch erfordert dies noch eine mühevolle langjährige Ausbildung. Ebenso müssen die Zeiten für 100 Meter Rückenkraul, 100 und 200 Meter Brustschwimmen noch stark verbessert werden, wenn Mannheim im Frauenschwimmen künftig auch ein Wort mitsprechen will. Unsere ausbildenden Kräfte und die Schwimmerinnen selbst können aber erst dann entscheidend hier eine Bresche schlagen, wenn das geplante Sommerbad mit einer 50 Meter langen Schwimmbahn in Mannheim erstellt sein wird, denn bei dem auffallend starken Aufschwung der schwimmsportlichen Leistungen im Reich in den letzten Jahren können wir nur Schritt halten, wenn ein ununterbrochenes tägliches Training bei jeder Witterung und Wasserwärme möglich ist, weil nur dadurch die erforderliche Kampfkraft und Härte erworben werden kann.

Sally Bauer bezwang den Kanal

Schwedens zehnfacher Rekordschwimmerin Sally Bauer, die sich in letzter Zeit als Langstreckenschwimmerin betätigte und erst am 24. Juli die Ostsee von Oesterbjän nahe Gjedser nach Warnemünde durchquerte, ist jetzt auch die Bezwingung des Kanals gelungen. Sie startete an der französischen Küste nahe dem Kap Gris Nez und erreichte nach 16 Stunden und 22 Minuten die englische Küste etwa 10 Kilometer westlich von Dover.

Länderkampf Deutschland gegen Schweden verschoben

In einem Telegramm bittet Dr. Ritter v. Halt den Präsidenten des Schwedischen Leichtathletik-Verbandes, Bo Lindmann, um eine Verschiebung des Leichtathletikkampfes Deutschland — Schweden, die durch die einschneidenden Verkehrsmaßnahmen infolge der gegenwärtigen internationalen Lage geboten erscheint. Wegen eines neuen Termins wird nach Klärung der Lage sofort wieder verhandelt werden.

Keine Meisterschaftsspiele

Wie die Pressestelle des Reichssportführers mitteilt, sind bis auf weiteres alle Meisterschafts- und Opferttagsspiele im Fußball, Handball, Hockey, Rugby usw. abgesagt worden. Alle anderen Veranstaltungen können durchgeführt werden. So gelangt am kommenden Sonntag in der Reichshauptstadt ein Kampf mit vier Berliner Auswahlmannschaften zur Durchführung, und zwar Ost — West und Nord — Süd.

Aus dem Pferdesport endlich wird die Absage der Düsseldorfer Galopprennen am Mittwoch sowie das Düsseldorfer Internationalen Reitturniers gemeldet, das vom 30. August bis 3. September stattfinden sollte.

Halbschwergewichtskampf

Im Berliner Sportpalast siegte Vogt (Hamburg) gegen Nico Tromp (Holland), der in der Pause zur 6. Runde aufgab. (Schirner, Zander-M.)

Vorzüglicher Diskuswurf

Bei den Studentenweltspielen in Wien erzielte der Olympia-Dritte Oberweger (Italien) den Sieg im Diskuswurf mit 48,21 Meter. (Schirner, Zander-M.)

Frauenrudern in aller Welt

In der ganzen Welt strömen die Frauen in immer stärkerer Zahl zum Sport; in erster Linie natürlich zu denjenigen Sportarten, die dem Wesen des weiblichen Geschlechts entsprechen. Nicht an letzter Stelle steht das Rudern, obwohl gerade Rudern früher ein ausschließlicher Männersport war. Heute ist es so, daß in Deutschland z. B. bereits 22,9 v. H. der gesamten Mitgliedszahl der Fachamts Rudern aus weiblichen Angehörigen bestehen, eine Zahl, die in den letzten Jahren fast sprunghaft zur heutigen Höhe angestiegen ist. Deutschland steht in dieser Beziehung sicherlich an erster Stelle, da es das Frauenrudern nicht nur organisierte, sondern auch überall förderte. Mit der sportlichen Betätigung allein haben sich im Laufe der Zeit die Ruderinnen aber nicht begnügt, sie wollen ihre Kräfte auch im Kampf messen und streben deshalb immer mehr und mehr danach, auch das Rennboot zu benutzen und Meisterschaften auszutragen. Auf dem Wege über das Stilrudern haben gerade unsere Ruderinnen sich eine vorbildliche Technik angeeignet, und niemand kann ihnen übelnehmen, wenn sie darüber hinaus nun auch ihre Leistung im Wettkampf erproben und zeigen wollen. So gab es denn in Deutschland in diesem Jahr zum ersten Mal Meisterschaften auch im Frauenrudern, deren Verlauf gezeigt hat, daß wir damit einen guten Schritt vorwärts getan haben und auf dem richtigen Weg sind. Hand in Hand damit bemüht sich die Führung des deutschen Rudersports, für das Frauenrudern auch in anderen Ländern, insbesondere in Europa, eine fortschrittliche Entwicklung anzubahnen und zu erreichen, daß auch für Ruderinnen Europameisterschaften ausgeschrieben werden. Schon 1937 stellte Deutschland auf dem Kongreß des Internationalen Ruderverbandes, der FISA, einen dahingehenden Antrag, der aber abgelehnt wurde, weil ein Delegierter behauptete, in seinem Land hätten die Aerzte das Rudern als schädlich für die Frauen und als sportlich wertlos bezeichnet. Leider ging man dieser Behauptung nicht näher nach, sonst hätte man feststellen können, daß es in diesem Land damals nur gerade eine einzige Ruderin gab. Deutschland ließ aber nicht locker und wiederholte seinen Antrag auf dem Kongreß 1938. Diesmal lehnte man nicht ab, stellte aber eine Beschlußfassung zurück mit der Begründung, man wolle durch eine Umfrage erst die nötigen Unterlagen schaffen.

Das Ergebnis dieser Rundfrage liegt jetzt vor, und da sich die FISA anerkennenswerterweise nicht lediglich mit ein paar Allgemeinfragen begnügt hat, sondern den auszufüllenden Fragebogen sehr reichhaltig gestaltete, ist ein recht hübsches Material über den **derzeitigen Stand des Frauenruderns in der Welt**, hauptsächlich in Europa, zustandegekommen. 14 Länder haben in mehr oder weniger ausführlichen Beantwortungen ihre Stellungnahme zum Frauenrudern dargelegt. Zehn Antworten entfallen dabei auf europäische Länder, nämlich auf Frankreich, die Schweiz, Holland, Ungarn, Polen, Belgien, Jugoslawien, Rumänien, Deutschland und Protektorat Böhmen-Mähren, die vier weiteren stammen aus USA, Uruguay, Argentinien und Aegypten. Wie man sieht, fehlen also noch mehrere Länder, insbesondere aus Europa zwei so bedeutende Rudernationen wie Italien und Dänemark, dazu Lettland, Norwegen und Schweden und außerdem England, das in dem Internationalen Verband nicht angehört. Von außereuropäischen Nationen hätte man gern die Stellungnahme von Japan gewußt. Aber auch ohne die Aeußerung der Länder, die durch Fehlanzeige eine gewisse Lücke im Urteil verursachen, von denen man aber durchweg weiß, daß bei ihnen das Frauenrudern, wenn vielleicht auch nicht in der Form des Wettkampfes, stark zugenommen hat, ergibt sich im allgemeinen ein zwar unterschiedliches, jedoch erfreuliches Bild. Von den 14 erwähnten Nationen kennen acht das sportliche Frauenrudern, in vier Staaten wird es nur wenig betrieben, in zwei gar nicht. Entsprechend ist die Zahl der reinen Frauen-Rudervereine größer oder geringer; dagegen gibt es mit Ausnahme von Ungarn und USA in allen, also in zwölf Rudernationen **gemischte Vereine**, d. h. solche, die eine besondere Frauenabteilung haben. **An der Spitze steht hier Deutschland** mit fast 300 solchen Abteilungen, in denen weit über 18 000 Ruderinnen zusammengeschlossen sind, während wir 41 reine Frauen-Rudervereine zählen. Wettkämpfe im Frauenrudern kennen Frankreich, Ungarn, Polen, Rumänien, Deutschland und das Protektorat Böhmen-Mähren, nationale Meisterschaften für Ruderinnen werden in Frankreich, Polen, Rumänien und Deutschland ausgetragen. Unterschiedlich sind allerdings die Länge der Strecke und die Bootsgattungen. An Ländern, in denen es noch Stilruderwettbewerbe gibt, kommen die Schweiz und Holland hinzu.

Sehr interessant sind die Antworten über die allgemeinen Erfahrungen, die man in den einzelnen Ländern mit dem Frauenrudern gemacht hat. In Belgien hält man es noch wie vor für sportlich völlig wertlos, in der Schweiz, ist es bis heute ohne besonderen Einfluß auf den schweizerischen Rudersport geblieben, von reinen Rennen rät man dort den Frauen ab. Dagegen wurden in Holland sowohl wie in Böhmen-Mähren mit dem Stilrudern und Stilschnellrudern gute Ergebnisse gezeitigt. In Jugoslawien ebenso wie in USA betreibt man Frauenrudern als Gesundheitssport und in der Form des Wanderruderns. In Polen wird das Frauenrudern von der Aerzteschaft ausdrücklich gutgeheißen, ebenso wie in Deutschland festgestellt wurde, daß es keinerlei schädlichen Einfluß auf die Gesundheit habe, selbstverständlich bei Vermeidung von Ueberanstrengungen. Nun mag sich die FISA entscheiden.

Olympia-Vorbereitungen in Helsinki

Ein Maler bringt im Hauptquartier des finnischen Olympischen Organisationskomitees die Beschriftung an. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Lt. Garvs Zweiter im Geländeritt

In Jyväskylä nahm das Fünfländertreffen im Modernen Fünfkampf zwischen Deutschland, Schweden, Ungarn, Finnland und der Schweiz seinen Anfang. Der erste Wettbewerb war der Geländeritt, bei dem die Schweizer am besten abschnitten. Hpt. Grundbacher (Schweiz) siegte vor Lt. Garvs (Deutschland) und Lt. Reitich (Schweiz). Oblt. Lemp (Deutschland) wurde hinter zwei Schweden Sechster, Oblt. Frhr. v. Schlotheim belegte den 11. und Lt. Fleckner den 17. Platz.

In der Nationenwertung führt die Schweiz nach dem ersten Tag mit 14 Punkten vor Schweden (18.), Deutschland (19), Finnland (35) und Ungarn (46).

Literatur

• **„Der Deutsche Sportflieger".** Das August-Heft dieser mit an führender Stelle stehenden Luftfahrt-Zeitschrift bringt eingangs einen sehr interessanten Bericht vom Frankfurter Flugmeeting. Es berichtet weiterhin von den großartigen Leistungen, die anläßlich des 20. Rhönsegelflug-Wettbewerbes erzielt wurden und bringt reichbebilderte Berichte über den 2. Brüsseler Aero-Salon. In packender Weise erzählt Oberregierungsrat Hans Rechenberg von Journalistenflug nach Rom „via Madrid" und sehr beachtenswert und aufschlußreich ist die amtliche Rekordliste der FAI nach dem Stand vom 1. Juni 1939. Ausführliche Berichte über Rekordflüge, die in allerneuester Zeit erzielt wurden, legen beredtes Zeugnis ab von der hohen Leistungsfähigkeit der deutschen Luftfahrt. Daß die regelmäßig erscheinenden Rubriken „Modellbau-Ecke", „Luftfahrt-Rundschau", „Industrie und Technik" und „Was gibt's Neues?" auch in diesem Heft enthalten sind, versteht sich von selbst, und dabei noch über 100 Bilder.

NSV.-Aufgabe ist: Das Volk gesund und stark zu machen, damit es seine Lebensaufgabe erfüllen kann. Das ist auch Deine eigene Sache! **Werde NSV.-Mitglied!**

Frankfurt

Deutsche festverzinsl. Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1939	29.	28.
[illegible]	101,6	101,6
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	...	...
[illegible]	98,87	98,87
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	...	98,50
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	104,2	104,2
[illegible]	99,25	...
[illegible]	99,25	...
[illegible]	101,1	101,1
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	83,50	83,50
[illegible]	131,7	131,9

Anleihen d. Kom.-Verb.

	29.	28.
[illegible]	...	...
Stadtanleihen		
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	98,50	...
[illegible]	102,5	102,5
[illegible]	99,13	99,75
[illegible]	97,75	97,75
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	97,50	...
[illegible]	99,25	99,25
[illegible]	...	99,25
[illegible]	...	99,—
[illegible]	97,50	97,50
[illegible]	97,50	97,50
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	...	...
[illegible]	134,3	134,3

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	29.	28.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	100,0	100,0

	29.	28.
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	99,50	99,50

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	29.	28.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	98,75
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,25	99,25
[illegible]	99,25	99,25
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	99,62	99,62
[illegible]	99,25	99,75
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	136,7	136,6
[illegible]	136,3	136,3

Landschaften

	29.	28.
[illegible]	—	—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	29.	28.
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	100,2	100,2
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,6	100,6
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,5	100,6
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	100,5	100,7
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	100,7	100,7
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	100,5	100,5

	29.	28.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	100,7	100,8
[illegible]	98,50	98,50
[illegible]	100,5	100,7
[illegible]	99,75	99,75
[illegible]	99,75	99,75

Schuldverschreibung.

	29.	28.
[illegible]	99,50	99,37
[illegible]	...	...
[illegible]	98,—	98,75
[illegible]	120,3	120,3
[illegible]	98,—	98,—

Industrie-Aktien

	29.	28.
[illegible]	120,3	120,0
[illegible]	...	...
[illegible]	118,5	118,5
[illegible]	136,5	136,5
[illegible]	96,—	96,—
[illegible]	—	—

	29.	28.
Badische Masch.	96,50	96,50
[illegible]	75,—	75,—
[illegible]	133,5	133,5
[illegible]	130,5	130,5
[illegible]	146,7	147,5
[illegible]	...	...
[illegible]	101,0	101,0
[illegible]	107,0	107,0
[illegible]	98,50	93,50
[illegible]	119,5	120,1
[illegible]	143,0	147,0
[illegible]	210,5	210,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	112,0
[illegible]	104,5	105,5
[illegible]	108,7	107,0
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	105,7	...
[illegible]	104,3	104,0
[illegible]	...	...
[illegible]	104,5	134,5
[illegible]	145,5	...
[illegible]	154,5	154,5
[illegible]	94,—	...
[illegible]	103,3	103,7
[illegible]	—	135,5
[illegible]	—	[illegible]

	29.	28.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	155,0	...
[illegible]	...	...
[illegible]	156,0	156,0
[illegible]	...	...
[illegible]	131,0	131,0
[illegible]	...	...
[illegible]	149,5	147,2
[illegible]	117,5	117,5
[illegible]	84,75	84,25
[illegible]	153,5	...
[illegible]	...	...
[illegible]	147,0	145,0
[illegible]	233,0	233,0
[illegible]	...	...
[illegible]	90,—	90,—
[illegible]	82,—	82,—
[illegible]	103,0	132,0
[illegible]	...	...
[illegible]	193,5	193,7
[illegible]	...	...
[illegible]	132,0	132,0
[illegible]	84,50	84,50
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	116,0	116,0
[illegible]	117,0	117,0
[illegible]	—	—

	29.	28.
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	130,0	...
[illegible]	163,0	...
[illegible]	236,0	236,0
[illegible]	...	...
[illegible]	119,5	119,2
[illegible]	114,7	115,0
[illegible]	...	...
[illegible]	254,0	254,0
[illegible]	90,50	90,50
[illegible]	...	...
[illegible]	118,0	118,0
[illegible]	...	98,—
[illegible]	...	...
[illegible]	100,0	100,0
[illegible]	...	...
[illegible]	105,0	105,0
[illegible]	225,0	225,0
[illegible]	108,0	108,0
[illegible]	130,5	130,5
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	—	—
[illegible]	98,—	98,—

	29.	28.
[illegible]	99,—	98,50
[illegible]	...	...
[illegible]	111,0	110,0

Bank-Aktien

	29.	28.
Badische Bank	109,5	109,5
[illegible]	108,0	108,0
Deutsche Bank	111,5	111,5
Dresdner Bank	109,0	109,0
Frankfurter Bank	98,—	98,—
[illegible]	106,7	105,7
[illegible]	97,75	97,50
Reichsbank	179,1	179,1
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	108,0	108,0

Verkehrs-Aktien

	29.	28.
[illegible]	118,5	119,0
[illegible]	122,3	122,0

Versicherungen

	29.	28.
[illegible]	...	—
[illegible]	...	—
[illegible]	94,—	—

Amtlich nicht notierte Werte

Umtausch-Obligationen

	Fällig	29. August
[illegible]	1951	98,—
[illegible]	1941	98,—
[illegible]	1952	98,—
[illegible]	1953	98,—
[illegible]	1955	98,50
[illegible]	1956	98,50
[illegible]	1948	98,00
[illegible]	1951	[illegible]